

erfner kleinen Unebenheit abgesehen, jederzeit zur Verfügung seines Reiters. Die meisten anderen Teilnehmer hatten mit ihren Pferden Schwierigkeiten. Immerhin machten auch der Franzose „Evoite“ unter dem holländischen Züchter Eddy Kuhn und der Irländer „Gren Friar“ unter dem dänischen Hoflägermeister Grandjean einen vorzüglichen Eindruck. Wenn auch nach Ablauf des ersten Tages keine Wertung befanntgegeben wurde, so bezeichnete man doch die genannten Pferde in Fachkreisen als die Spitzenreiter.

Norwegen dritter Fußballsieger.

Polen unterlag im Kampf um die „Bronzene“. Der Fußballkampf Norwegen-Polen um den dritten Platz im olympischen Turnier, der die bronzene Medaille einbringt, hatte große Zugkraft auf die Freunde des Leberballs ausgeübt. Wieder war das Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. Hatte man erwartet, daß Norwegen von Beginn an das Spielgeschehen dominieren würde, so sah man sich enttäuscht. Gleich nach dem Anstoß kam Polen zu einem Witzersieg, dem aber bald der norwegische Ausgleich folgte. Weitere fünf Minuten später gingen die Norweger sogar in Führung. Polen wurde nun in die Verteidigung gedrängt, doch gelang durch einen Weitschuß in der 25. Minute der Anschluß. Mit 2:2 ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit versuchten beide Parteien mit aller Macht, den siegreichenden Treffer zu erzielen. Lange schwankte der Kampf hin und her. Blühschnell wechselten die Szenen. Da gelang es Norwegen in der 35. Minute vor Schluß, den siegreichenden Treffer zu landen, der den Nordländern die bronzene Medaille einbrachte.

Deutsche Boxer setzen sich durch.

Bei den Boxern in der Deutschlohalle herrscht seit vier Tagen Hochbetrieb. Von Tag zu Tag werden die Kämpfe härter und verbissener, und mehr und mehr erregt sich die Quantität durch die Qualität. Rund 200 Treffer mögen im Augenblick schon ausgetragen sein, und nun ist überall die Zwischenrunde, in einigen Klassen sogar schon die Vorkampfrunde erreicht. Nachdem am Mittwoch die deutschen Boxer in allen vier Treffen, die sie bestritten, siegreich geblieben waren, schenkte man ihnen am Donnerstag ganz besondere Aufmerksamkeit, und die 10 000 bis 15 000 Zuschauer, die ständig die Deutschlohalle besetzt halten, bejubelten immer wieder die guten Leistungen der deutschen Kämpfer. Im Fliegengewicht schlug Kaiser den Uruguayer Erico ganz sicher, da der Südamerikaner das Tempo des Deutschen nicht durchhalten konnte. Im Weltergewicht war es Nura, der sich einen Platz in der Vorkampfrunde eroberte. Der Bestfall war dem Holländer Dellers kühnlich überlegen und bekam einen hohen Punktsieg zugesprochen. Die beiden Deutschen gehören nun zu den letzten vier in ihrer Klasse.

Auch im Halbschwergewicht gab es einen deutschen Sieg. Der Hamburger Rogi hatte den Finnen Raibonen zum Sieger. Mit schnell kommenden Geraden und Aufwärtsritten verschaffte sich der Deutsche sofort Respekt und schlug den Finnen hart an, der aber bis zum Schluß tapferen Widerstand leistete, ohne jedoch auch nur einzigen Augenblick den Sieg des Deutschen gefährden zu können.

Die Peruaner bleiben.

Deutsch-peruanisches Freundschaftsspiel verabredet. Dank der verständnisvollen Vermittlung des peruanischen Gesandten in Berlin, Bildemeister, hat die peruanische Olympiamannschaft beschlossen, nicht zu einem Freundschaftsspiel nach Frankreich zu reisen, sondern in Deutschland zu bleiben und hier ein deutsch-peruanisches Freundschaftsspiel anzutragen.

Der Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die peruanische Mannschaft vermeiden will, daß ihre Abreise irgendwie als eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland aufgefaßt werden könnte.

Wer gewann die Olympiamedaillen?

(Abgeschlossen mit Fußball am den 3. und 4. Platz und Säbel.)

Deutsches Land	21 goldene	19 silberne	27 bronzene
USA	20	15	8
Frankreich	6	6	6
Schweden	6	5	9
Italien	6	5	5
Ungarn	7	1	3
Frankreich	5	6	4
England	4	6	2
Japan	4	4	5
Holland	4	3	8
Schweiz	3	8	3
Ischokolowakei	3	5	—
Oesterreich	3	4	3
Ungarn	2	1	3
Leggippen	2	1	2
Norwegen	1	3	1
Ranaba	1	2	5
Argentinien	1	1	—
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	2	2
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Australien	—	1	1
Belgien	—	—	1
Dänemark	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1

Segelflug Berlin-Riel.

Durchschnittsgeschwindigkeit 88 Stundenkilometer. Der ungarische Segelflieger Dipl.-Ing. Ludwig Kötter, der an den Internationalen Segelflugwettbewerben in Staaken teilnimmt, vollbrachte einen Flug von Berlin zur Olympiade in Kiel in etwa vier Stunden. Obwohl die Wetterlage und die Windrichtung nicht besonders günstig waren, legte die Maschine die rund 325 Kilometer lange Flugstrecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 88 Stundenkilometer zurück. Das Flugzeug, ein großer Hochleistungssegler, den Kötter selbst konstruiert hat, ist damit wohl eine der schnellsten Maschinen, die es zur Zeit gibt.

Feierlicher Abschluß der Segelolympiade.

Ehrung der Olympiasieger. — Der Kieler Hafen im Scheinwerferlicht der Kriegsschiffe.

Mit einer erhabenden Abschlußfeier wurde die Segel-Olympiade in Kiel geschlossen. Das olympische Feuer auf der Hauke-Rogge ist erloschen, die Olympialagge eingeholt.

Es war ein herrlicher sommerlicher Abend. Ungezählte Tausende hatten sich am Hindenburg-Ufer eingefunden. Im Abendwind flatterten die Fahnen der an den Segelkämpfen beteiligten 26 Nationen. Im großen Halbkreis hatten die Formationen der Partei und der Kriegsmarine mit Fackeln Aufstellung genommen. Vor ihnen standen die Ehrenkompanien der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Unter den Klängen der Musik marschieren die Segler der 26 Nationen ein. Der Führer des Deutschen Seglerverbandes, Oberleutnant a. D. Kewisch, verließ dann vor den Lebtaujenden die Sieger der Nationen. An sechs Masten hingen dabei nebeneinander unter den Klängen der Nationalhymnen der Siegerländer die Flaggen Deutschlands, Großbritanniens, Hollands, Norwegens, Schwedens und Italiens empor, während die Ehrenkompanie präsentierte und die Lebtaujenden in jubelnde Beifallsrufe ausbrachen. Mädel des BDM schmückten die Sieger mit Lorbeerkränzen.

In diesem Moment schossen unter den Klängen eines Fanfarenmarsches Raketen von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen in den Abendhimmel empor. Der bisher still liegende Hafen verwandelte sich in ein buntes Campionmeer, und von den Kriegsschiffen leuchteten die bläulichen Scheinwerferkegel am nächtlichen Himmel; das Scheinwerferfest der Flotte begann.

Der Führer des Deutschen Seglerverbandes gab der Hoffnung Ausdruck, daß die innere Verbundenheit jeder in seine Heimat mitnehmen und im olympischen Geiste dem Frieden der Welt dienen möge. Das olympische Feuer werde gelöst, aber in jedem werde es weiterglücken.

„Wir holen die olympische Flagge nieder, aber sie wird immer ewig jung über fünfzig Geschlechtern leuchten.“

Unter dem Donner der Böller und den Klängen der olympischen Hymne wurde die olympische Flagge niedergeböhlt und die olympische Flamme auf der Hauke-Rogge gelöscht. Die Ehrenkompanie präsentierte erneut, die Menge grüßte die niedergeböhlte Flagge mit erhabener Achtung. Das niedergeböhlte Flaggenstück wurde von Fackelträgern der Kriegsmarine Oberleutnant a. D. Kewisch übergeben, der die Flagge mit den olympischen Ringen mit den Worten in Empfang nahm: „Ich nehme diese Flagge zu treuen Händen in Verwahrung, bis wir sie in vier Jahren an Japan für die Olympischen Spiele auszuhandigen werden.“

Ein Trompetensignal schmetterte über den Hafen. Auf den Kriegsschiffen erschienen die Befehlungen mit Fackeln und umkränzten durch den strahlenden Fackelschein die Deck in ihrer ganzen Länge. Auf ein rotes Leuchtsignal verloschten die Fackeln mit einem Schlage.

Nach einem Schlußwort des Kieler Oberbürgermeisters branste ein dreifaches Siegesheil auf. Die Klänge der Nationalhymnen beendeten den Schlußtag der olympischen Seachwettkämpfe.

Nus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. August 1936.

Spruch des Tages:

Wir Deutsche sind wie Kiesel: es muß ein guter Stahl sein, der Feuer heranstößt.

Schubart. (Deutsche Chronik 1774.)

Jubiläen und Gedenktage.

15. August.

1740 Der Dichter Mathias Claudius geboren.

1771 Der englische Dichter Walter Scott geboren.

Sonne und Mond.

15. August: S.-A. 1.41. S.-A. 1936; M.-A. 2.41. M.-A. 18.22

Nächtliche Weltenbummler.

In diesen Tagen können wir an den Abenden wieder das große Himmelsfeuerwerk beobachten. Die Zeiten, da man in diesen Nächten aus dem Weltenraum Vorbote des Weltuntergangs erblicken zu müssen glaubte, gehören längst der Vergangenheit an. Wir wissen, daß die Sternschnuppen ganz harmlose Nachtschwärmer sind, die unserer guten Mutter Erde nicht weiter gefährlich werden können. Die Weltenbummler haben einen weiten Weg hinter sich und sind heilfroh, endlich am Ziel angelangt zu sein, auch wenn beim Zusammenprall mit der Erde ihr Lebenslicht erlöscht. Das heißt, eigentlich flammte es dann für eine kurze Zeit gerade erst auf. Die Sternschnuppen sind nämlich fast und lichtlos. Wenn sie in ihrem raschen Lauf mit der Erdatmosphäre in Verührung kommen, so entzündet sie sich infolge der Reibung mit der Luft und leuchten flammend auf. Kaum ist ihr Lebenslicht aber erloscht, so wird es auch schon ausgeblasen.

Ein Gutes haben die Sternschnuppen auf jeden Fall: wer ihren leuchtenden Schwanz am klaren Nachthimmel erblickt, der darf sich etwas wünschen. Und um Wünsche sind wir ja bekanntlich nie verlegen. Jeder von uns hat mehr, als ihm, erfüllen sie sich alle — beifällig wäre. Aber da man von vornherein weiß, daß die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung für unsere allzu übertriebenen Wünsche nicht eben groß ist, können wir uns ja wenigstens das beschriebene Glück gönnen, nach Herzenslust in Gedanken Wunschschiffer mit dem Wunsch ihres Wirklichwerdens zu bauen. Ein harmloses Spiel, das Alte und Junge meist gleich erfreut. Und wendet uns eines Tages die große Verdrießlichkeit über die Ergebnislosigkeit unserer Wünsche an, so können wir ja den „Perseus“, das viele Millionen Kilometer entfernte Sternbild, das diese Weltenbummler auf die Erde schickt, bitten, uns nächstens zuverlässigere Sternschnuppen zu senden.

Immer neue Bilder von den Olympischen Spielen stellen wir im Schaufenster unserer Geschäfte aus; Aufregende Schwimmkämpfe, um die Goldmedaille im Handball, Die Turner im Wettkampf u. a.

Ein Großkonzert unserer Wehrmacht im Olympia-Stadion

Ein glanzvoller Abend in Anwesenheit des Führers

Am Donnerstagabend schmetterten die Fanfaren, dröhnend die Trommeln, klangen die Scheffelnbäume durch das heinerne Riesennobal des Olympiastadions: die Wehrmacht veranstaltete den Olympiagästen zu Ehren ein Großkonzert. In einer Gesamtdauer von rund 3000 Mann boten die Spielleute, Musikkorps, Gewehr- und Fackelträger ein hinführendes Bild der Uniformen und Instrumente und zugleich ein einzigartiges musikalisches Erlebnis. Im Beisein des Führers Adolf Hitler, des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall v. Blomberg, des Generalobersten v. Frisch und des Generaladmirals Dr. Kaeder feierte die deutsche Wehrmacht ihre musikalische Triumphe.

Jeht Minuten vor 8 Uhr, als schon tiefe Dämmerung über dem Olympiastadion lag, wurde die Standarte des Führers und Reichskanzlers von Matrosen gesetzt. Im gleichen Augenblick erschien Adolf Hitler in der Ehrenloge, umgeben von 100 000 Menschen. Punkt 8 Uhr erscholl aus den Lautsprechern der Kommandantur: „Im Gleichschritt, marsch!“ Und nun hörte man den Marschtritt der Soldaten. In derselben Sekunde, als die ersten Spielmannszüge durch das Marathontor ihren Einzug hielten, flammten die Scheinwerfer auf. Und nun entrollte sich ein unergleichliches Schauspiel. Die Spielmannszüge, voran die Hornisten, rückten an, dahinter die Tamboure in Reihreihen und dann unter Leitung von Heeresmusikinspizient Verdien die Musikkorps in Zwölferreihen, geordnet nach Instrumentengruppen.

Spontan Prang das Publikum von den Sigen, als die Gruppen im Paradeschritt einjogten. Die Musikinstrumente und die weißen Mützen der Matrosen glänzten im Scheinwerferlicht. Immer neue Beifallsstößen wogten von den Zuschauerreihen auf. Eine Schwenkung aller Gruppen, dann marschieren die Musikkorps und Spielleute nach der Mitte des grünen Stadionsfeldes. Hier nahmen sie im Viereck um das Dirigentenpodium Aufstellung.

Das Programm des ersten Teiles, bei dem Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt und der Musikinspizient der Luftwaffe, Prof. Husadel, den Stab führten, brachte das Vorspiel zu Webers „Freischütz“ und zu Wagners „Rienzi“ und berühmte Märsche und Stücke aus dem 16. Jahrhundert. Der zweite Teil des Konzertes, unter der militärischen Leitung von Major Hofmeister von der Wachtgruppe Berlin, wurde mit dem Einmarsch der Fackelträger und der Begleitkompanie eröffnet. Als die Marschmelodie des Vorkorps verklungen und der Einmarsch beendet war, nahm der letzte feierliche Teil des Konzerts seinen Beginn: der Große Zapfenkreuz. Ein Gemälde von Klang und Farbe, wie man es noch niemals gesehen hat. Die feierliche Klang in dem Deutschland- und Hork-Wesellied aus. Unter den Akkorden des Badenweiler Marsches vollzog sich der Abmarsch der Musikkorps und Spielleute, der Gewehr- und Fackelträger.

Helf den Flüchtlingen aus Spanien! Deutsche Volksgenossen! Tausende unserer Brüder sind durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien gezwungen worden, fluchtartig das Land zu verlassen. Hab und Gut haben sie im Stiche lassen müssen, so daß sie alle unverschuldet in große Not geraten sind. Sie gilt es zu lindern. Im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlichen wir eine Liste der bisher in unserer Geschäftsstelle eingelaufenen Spenden mit der Bitte, um alle die, die es können, spenden für die Flüchtlinge aus Spanien, helfe unsern Brüdern in ihrer großen Not!

Die alte Geschichte. Zu einer älteren Frau in einer Ortschaft der Umgebung kam dieser Tage ein Herr, um Geld zu kassieren. Es wurde ihm eine 50 Mark-Banknote der böhmischen Bank gereicht, die bekanntlich vor einiger Zeit zur Einlösung aufgerufen und bereits ungültig war. Auch in unväter Zeitung haben wir des öfteren auf die Einziehung böhmischer, bairischer und württembergischer Banknoten hingewiesen. Groß war das Erstaunen der Frau, als die Banknote als wertlos zurückgewiesen wurde und unter Hammerschlag die Frau das Gehändnis, daß sie noch zwei solche Noten habe. Ingegammelt sind sonach 150 RM. wertlos geworden. Wieder eine Mahnung: Lebt die Heimatzeitung! Bewahrt Euch vor Schaben.

Wenn kein Sperrschild am Wege steht... Zurzeit werden am Wege nach Sachsdorf größere Bauarbeiten ausgeführt, weshalb der Weg gesperrt ist. Da aber die bauausführende Firma verabsäumt hatte, eine Sperrtafel am Eingang des Weges aufzustellen, fuhr gestern mittag ein Lastwagen in Richtung Sachsdorf. In der Nähe der Kurve unterhalb der Hofmühle stand die Dampfwaage und an ihr wollte der Kraftwagenführer vorüberfahren. Aber es glückte ihm nicht und er fuhr mit den linksseitigen Rädern in den dort befindlichen Schleusenkanal, an dem geringfügiger Schaden angerichtet wurde.

Der trübste Juli seit einem halben Jahrhundert! Interessante wetterstatistische Vergleiche zeigen, wie aus Basel gemeldet wird, daß seit dem Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1886 noch nie im Juli eine so geringe Sonnenscheindauer zu verzeichnen war. Mit 157 Stunden ist sie 88 Stunden unter dem Normalwert geblieben. Die höchste geringste der gemessenen Sonnenscheindauern für den Monat Juli betrug 196 Stunden im Jahre 1903. Entsprechend hoch ist auch die Bewölkungssiffer von 74 v. H. gegen 55 v. H. normal. Regen fiel an 22 Tagen, was nur in den Jahren 1888 und 1879 erreicht, aber noch nie übertroffen wurde.

„Liebeslieb“ in den „Schützenhaus-Vielspielen.“ Ein Musikfilm von Kultur und Geschmack! Das ist nun wirklich ein Spiel- und Unterhaltungsfilm von bemerkenswert hohen Graden. Eine Fülle von Ideen und reizvollen Einfällen. Melandro Illiani, der junge Heldentenor der Mailänder Scala, bringt seinen heftigsten leidenden Tenor zu reißender Geltung und hat sich mit seiner Leistung weit über den Tonfilm hinaus in den Mittelpunkt des musikalischen Interesses gerückt.

Ganz groß, in der überzeugenden Gestaltung eines Clowns, Paul Hörbiger, der seiner Rolle zarifomische Lichter aufsetzt, hinter denen sich herzwarmes Menschentum verbirgt.

Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten. Die von der Bezirksfürsorge Dresden des Eisenbahnervereins Sachsen untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Kolberg (Düsee) am 17. August; aus Misdrog (Düsee) am 17. Aug.; aus Bad Dürkheim am 17. August; aus Bad Dürkheim am 20. August; aus Knapsholst (Epsit) am 20. August.

Stroßensperren. Wegen Massenhaltung wird die Landstraße erster Ordnung Eichenlehn—Noborn zwischen Eichenlehn und dem Zollhaus in der Zeit vom 17. August bis 27. August 1934 für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Eichenlehn (Zwischenbach)—Obergroß—Anismühle—Zollhaus.

Kampf dem Krebs! Jeder, der in diesen Tagen nach Meissen kommt, verläumt nicht, die dort im Franziskanerum (Realgymnasium) neben dem städtischen Krankenhaus vom Deutschen Hygiene-Museum gezeigte Ausstellung „Kampf dem Krebs“ zu besuchen. Der Eintrittspreis ist äußerst niedrig. Die furchtbare Krebskrankheit, die eine unserer verbreitetsten und schlimmsten Volksleiden ist, ist heilbar, wenn sie rechtzeitig erkannt wird. Weil aber gerade viele aus Unkenntnis den ersten Merkmalen keine Beachtung schenken, will die Ausstellung helfen und zeigen, wie man den Krebs erkennt und sich davor schützt. Die Ausstellung ist bis zum 16. August geöffnet.

Burgfestspiele auf der Albrechtsburg. Die beiden letzten Vorstellungen des großen nationalen Schauspiels aus den Freiheitskriegen, „Der 18. Oktober“, von Walter F. Schärer, finden am Sonnabend, den 15. August, und Sonntag, den 16. August, 10.30 Uhr statt. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Sonnabend-Vorstellung vollkommen ausverkauft ist und an diesem Abend keine Karten mehr ausgegeben werden können.

Die Unvergleichlichkeit des Steuerbeamten. Das geschäftliche Steuerergebnis ist sehr umfassend. Gebührensachen sind von Beamten und Sachverständigen, wie Steuerinspektor Gierlichmann in der „Deutschen Steuerzeitung“ hervorgehoben, nicht nur die vom Steuerpflichtigen selbst offenbarten Tatsachen, sondern auch alle sonstigen Verhältnisse, die der Steuerbehörde bekannt geworden sind. Denn diese erhält heute einen umfassenden Einblick in die persönlichen, geschäftlichen usw. Verhältnisse der Steuerpflichtigen; auch solche nichtsteuerpflichtigen Verhältnisse sind durch das Steuerergebnis bekannt. Dieses erstreckt sich auch auf die Mittelungen und die Kenntnis, die durch frühere Anzeigen des Steuerpflichtigen, auf Grund des eigenen Nachrichtenbestandes der Finanzbehörde, durch Ausübung der Steueraufsicht bei einer Betriebsprüfung usw. gewonnen sind.

Alle sächsischen Postangestellten und Postarbeiter geschlossen in der DAF. Ein außerordentlicher Leiterfolg war der großen Werbung der DAF, im Gau Sachsen, alle Beschäftigten von der DAF als Mitglieder zu erfassen, neuerdings beabsichtigt. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen den Vätern der Deutschen Arbeitsfront und den Betriebsführern der Reichspost ist es gelungen, sämtliche im Gau Sachsen beschäftigten händlichen Arbeiter und Angestellten der Reichspostdirektion Dresden, Leipzig und Chemnitz als DAF-Mitglieder zu erfassen.

Große Werbung der Luftwaffe. Vom 18. bis 20. August findet in Mitteldeutschland eine größere Werbung der Luftwaffe statt. An dieser Werbung werden Flieger-, Flug- und Nachrichtenverbände sowie auch die Verbände des Flugmechwartens, Luftschiffwartens und zivilen Luftfahrers teilnehmen. Die Leitung der Werbung liegt in den Händen des Befehlshabers in Luftkreis III, General der Flieger, Hagenfeld.

Das Wörtchen „Unser“.

Ungleich verteilt das Schicksal seine Lose, und nicht immer so, wie der Mensch es wünscht. Es überschüttet den einen mit so manchen Vorzügen des Lebens und Annehmlichkeiten der Welt, während es dem anderen alles, schier alles nimmt. Und da steht nun der Unglückliche und klagt gegen die Ungerechtigkeit des Schicksals. Er sieht nur auf das, was ihm genommen wurde, auf das, was ein anderer Mensch mehr haben darf als er — aber er vergißt über all seinem dumpfen Klagen, wieviel ihm doch blieb an unbergänglichem Wert.

Eine kluge Frau, die in ihrem langen Leben viel erfahren hatte und nicht immer auf ebenen Straßen wandeln durfte, konnte manchen als Vorbild dienen. Ihr wurden viele Hoffnungen zerstreut, und der Tod griff mehrmals hart in ihr Dasein ein. Aber diese Frau verlor deshalb doch niemals den Mut zum Vorwärtsschreiten, und wenn sie so nahe daran war, ihn zu verlieren, so gab es ein einziges kleines Wort, das ihr Mut und Hoffnung zurückbrachte. Dieses Wort hieß: „Unser!“ Solange einer das Recht hat, meinte die kluge Lebenskünstlerin einmal, sich mit dem Wörtlein „unser“ in eine Gemeinschaft einzuordnen, kann er niemals ganz unglücklich sein, und somit ist er auch verpflichtet, dieser Gemeinschaft, die ihm ein so schönes Recht gibt, zu dienen mit all seinen Kräften.

Unser Volk, unsere Heimat! Welch ein Klang liegt in diesen Begriffen. Die Welt wäre leer, wenn wir nur Länder, Städte und Wälder darin wüßten — aber ein Land vor allen zu wissen, das unser Land ist, unsere Heimat, die uns geboren hat und die immer auf ihre Kinder wartet — das erst macht die weite Erde schön. Als wir klein waren, hatten diese von uns wohl ein Stückchen Boden zu eigen, und dieser winzige Fiedel des großen Gartens wurde „unser Garten“, in dem wir pflanzten und säten und ernteten in buntem Durcheinander. Wir hatten später „unsern Wald“ und sprachen wohl von einer Vichtung, die wir besonders liebten, als von „unserer Vichtung“. Alles, was wir mit anderen Menschen teilen und teilen, die uns nahe stehen, erhält somit einen besonders hohen Wert und umgibt die gemeinsamen Dinge und Erlebnisse mit einer wunderbaren Innigkeit. Am tiefsten drückt sich das wieder in den Begriffen „unser Haus, unsere Heimat, unsere Eltern, unsere Kinder“ aus.

Der Selbstschädliche stellt das „Ich“ und „Mein“ über alles andere — derjenige aber, dem der Sinn einer Gemeinschaft höher steht als sein eigenes kleines Wohl, spricht christlich und glücklich von den Dingen, die ihm und anderen gegeben wurden. Viele treffliche Worte hat die deutsche Sprache. Kaum eines aber, das so viel des Schönen in sich birgt wie das kleine Wörtlein: „Unser!“ —

Apfelbäume in Blüte. Aus manchen Gegenden wird gemeldet, daß viele Apfelbäume in diesem Jahre eine zweite Blüte im August leisten. Ein Fachmann erklärt hierzu: Diese Apfelbaumblüte im August ist keineswegs als besondere Laune der Natur anzusehen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß der verspätete Kälteeinbruch im Frühjahr im wahren Sinne des Wortes in die Obstbaumblüte hineingeschnitten ist. In einzelnen Bäumen wurde die Blüte restlos vernichtet. Gerade um solche Bäume, deren Blüte restlos vernichtet worden ist, dürfte es sich bei den Augustblütern handeln. Es ist begreiflich, daß der Baum, der so schön seiner Blüte beraubt worden ist, nun auf seine naturgegebene Triebkraft nicht einfach verzichtet. Blüten, die zu Früchten reifen konnten, hatte er nicht mehr, aber irgendwie wollte sich das Wachsein doch auswirken. So kommt es, daß die Bäume eine neue Blüte treiben. Im vergangenen Jahre hat die außergewöhnliche Hitze bewirkt, daß vereinzelt Bäume eine zweite Blüte angelegt und hier und da sogar eine zweite Fruchtfolge zur Reife gebracht haben. Steht ein langer und schöner Spätherbst bevor, so ist es ganz gut möglich, daß diese Augustblüher auch noch Früchte tragen.

Als Milch ein Heilmittel für Kinder? Das Reichsversicherungsamt hat sich mit der Frage beschäftigt, ob Milch als Heilmittel im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen ist. In der Entscheidung wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die Milch, da sie bei Kindern allgemein als Nahrungsmittel verwendet wird, ein Heilmittel, wenn sie vom Arzt verordnet wird, nicht schon dann darstellt, wenn sie eine mittelbare Heilwirkung durch Kräftigung des Allgemeinzustandes herbeiführen soll. Milch ist als Heilmittel, so heißt es in der Entscheidung, dann anzusehen, wenn sie unmittelbar zur Heilung oder wenigstens zur Linderung einer Krankheit bestimmt und in diesem Sinne auch notwendig war. Es soll zugegeben werden, daß Nahrungsmittel wie Milch, Bohnen und dergl. oder gewisse Kräftigungsmittel gegebenenfalls einen Krankheitszustand günstig beeinflussen können, d. h. daß sie eine mittelbare heilende Wirkung durch Kräftigung des Allgemeinzustandes herbeiführen vermögen. Das gilt aber auch von der Krankenpflege.

Lebensabend. Goldene Hochzeit. Am morgigen Sonntag ist es einem hier und in den Nachbargemeinden allgemein beliebten Ehepaar, Herrn Johann Werner und seiner Gattin vergönnt, in körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische das goldene Jubiläum zu feiern. Der Jubelbräutigam verrichtet noch immer mit großer Liebe die Pflichten des Glöckners und Totenbettmeisters der Kirchengemeinde Sora, und die Jubelbräuterei hilft, wo sie nur helfen kann. In ihrem Lebensabend mühen aber die fleißigen Hände ruhen und das Jubelpaar wird mancherlei Erlebnisse erfahren. Wir eröffnen den Reigen der Gratulanten und wünschen Gesundheit und Gottes reichsten Segen auf dem weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Noborn, Standbeamter. Anstelle des früheren Bürgermeisters Kropf ist der erste Ehrenamtliche Beigeordnete Emil William Nerse als Standbeamter für den ersten Standbezirk Noborn verpflichtet worden.

Kirchennachrichten

für den 10. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte für die Flüchtlinge aus Spanien); vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Grundbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien.
- Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl (Pf. Heber); vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Rudert). — Dienstag: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.
- Antersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Kindergottesdienst.
- Weistropf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden, Dresdens Gläubiger. Oberbürgermeister Jörner sandte an die Olympiasiegerin Fiolde Kröllan, Reichspostfeld — Krieselheim, nachfolgendes Glückwunschtelegramm: „Ich bin stolz darauf, daß eine Dresdenerin in hervorragender Weise dazu beitrug, der deutschen Nationalmannschaft die Goldmedaille zu erringen, und beglückwünsche Sie hierzu zugleich im Namen der Landeshauptstadt Dresden.“

Bautzen, Todlicher Unfall an der Straßenkreuzung. Der 22jährige Erich Weiser aus Radslau fuhr an einer Straßenkreuzung mit dem Fahrrad gegen einen Kraftwagen. Der Radfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf im Stadtkrankenhaus starb.

Bautzen, Todesprung in die Spree. Die 22jährige Elisabeth Köhler aus Demitz-Thumitz sprang von der Kronprinzendüne etwa dreißig Meter tief in die Spree und ertrank.

Dresden, Folgen schwerer Kraftwagenunfall. Auf der Staatsstraße nach Freiberg verunglückte bei Oberdönnau der Lastkraftwagenzug eines sächsischen Schauspielers und stürzte in den Straßengraben. Eine Person fand durch den Unfall den Tod. Vier Insassen trugen Verletzungen davon, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Unternehmer fuhr mit einer Zugmaschine mit zwei großen angehängten Wohnwagen, die mit 10 Personen besetzt waren, auf der abfallenden Straße nach Oberdönnau zu. Er hatte fahrlässigerweise unterlassen, die Bremse der Wohnwagen auf das Gefälle der Straße aufmerksam zu machen; die beiden schwer beladenen Wohnwagen drückten so stark auf die Zugmaschine, daß der Fahrer die Gewalt über sie verlor und beide Wohnwagen in entgegengelegte Fahrtrichtung geschleudert wurden. Dabei stürzte der erste Wagen um, während der zweite die Fahrstraße versperrte. Auf dem ungesicherten Wagen wurde der Bremser getötet. Der Fahrer, der in überaus fahrlässiger Weise das Unglück verschuldete, wurde verhaftet.

Wilsdruff, Unfall an der Straßenkreuzung. Ein Kraftfahrer aus St. Egidien war in Aufschlappel an der Gemeindegasse mit einem Kraftwagen zusammengefahren. Der Kraftfahrer starb jetzt im Krankenhaus.

Ortwinna, Beim Ueberholen eines vollbeladenen Erntewagens geriet in Gretchen der Wirtschaftsvorsteher Paul Liebers mit seinem Fahrrad in den Straßengraben. Liebers schlug dabei so unglücklich mit dem Kopf gegen einen Torpfosten, daß der Tod fast augenblicklich eintrat.

Das Verschwinden der französischen Generalstabspläne.

Paris, 14. August. Zu dem Verschwinden militärischer Pläne im Zuge von Paris nach Chambery wird von amtlicher Seite erklärt, daß es sich um Karten eines alten Grenzabschnittes gehandelt habe, die für den Kommandanten des Mobilisationszentrums Albertville bestimmt gewesen seien. Falls es sich wirklich um einen Diebstahl handeln sollte, so dürften diese Karten für eine ausländische Macht keinen Gebrauchswert darstellen.

Weitere Fortschritte der spanischen Nationalisten.

Madrid, 14. August. Die von den spanischen Sendern, soweit sie im Besitz der Militärgruppe sind, in der Nacht zum Freitag verbreiteten Meldungen über die Lage ergeben auf allen Frontabschnitten Fortschritte der nationalistischen Truppen.

Lissabon. General Queipo de Llano gab über den Sender Sevilla bekannt, daß es einem Flugzeug der Militärgruppe gelungen sei, den Seiten der linksreglerischen spanischen Panzerkreuzer „Daimiel“ durch Bombenabwurf zu versenken. Weiter sei es den nationalistischen Truppen gelungen, eine Abteilung marxistische Miliz vernichtend zu schlagen und zahlreiches Kriegsmaterial zu erbeuten.

Spanische Kommunisten ermorden nationalistischen Oberst auf portugiesischem Boden.

Lissabon, 14. August. In der Nähe des portugiesischen Grenzortes Campo Maior überschritt eine größere Abteilung spanischer Kommunisten die Grenze und drang in portugiesisches Gebiet ein. Die Kommunisten bewachten sich eines Obersten der spanischen Nationalisten, der sich nach Portugal geflüchtet hatte. Die portugiesischen Grenzbeamten waren der Uebermacht gegenüber nicht in der Lage, das Eindringen der Kommunisten zu verhindern. Die Kommunisten erschossen den Oberst auf portugiesischem Boden und verschwanden dann über die Grenze.

- Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
- Rödersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Taubenheim. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
- Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Blumenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. L. R. Mähe).
- Tennstedt. Vorm. 8 Uhr Besegottesdienst.
- Burhardswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Betzowwalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Noborn. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
- Dittmannsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte).
- Wittmoos. Vorm. 8 Uhr kirchl. Mädchenabend.
- Neutritzen. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte).
- Kindergottesdienst. — Donnerstag: Nachm. 2 Uhr Großmütterkreis; abends 8 Uhr kirchl. Mädchenabend.
- Deuschensberg. Vorm. 10 Uhr Predigt, vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.
- Rothschönberg. Der Sonntagsgottesdienst fällt aus.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 15. August: Heiter bis wolkig, etwas wärmer, brisich Gemitter, Winde aus West bis Südwest.

Marzkränke. Kraftfahrradfahrerin fuhr an einer Straßenkreuzung mit dem Fahrrad gegen einen Kraftwagen. Die Fahrerinnen trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf im Stadtkrankenhaus starben.

Bautzen, Todesprung in die Spree. Die 22jährige Elisabeth Köhler aus Demitz-Thumitz sprang von der Kronprinzendüne etwa dreißig Meter tief in die Spree und ertrank.

Dresden, Folgen schwerer Kraftwagenunfall. Auf der Staatsstraße nach Freiberg verunglückte bei Oberdönnau der Lastkraftwagenzug eines sächsischen Schauspielers und stürzte in den Straßengraben. Eine Person fand durch den Unfall den Tod. Vier Insassen trugen Verletzungen davon, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Unternehmer fuhr mit einer Zugmaschine mit zwei großen angehängten Wohnwagen, die mit 10 Personen besetzt waren, auf der abfallenden Straße nach Oberdönnau zu. Er hatte fahrlässigerweise unterlassen, die Bremse der Wohnwagen auf das Gefälle der Straße aufmerksam zu machen; die beiden schwer beladenen Wohnwagen drückten so stark auf die Zugmaschine, daß der Fahrer die Gewalt über sie verlor und beide Wohnwagen in entgegengelegte Fahrtrichtung geschleudert wurden. Dabei stürzte der erste Wagen um, während der zweite die Fahrstraße versperrte. Auf dem ungesicherten Wagen wurde der Bremser getötet. Der Fahrer, der in überaus fahrlässiger Weise das Unglück verschuldete, wurde verhaftet.

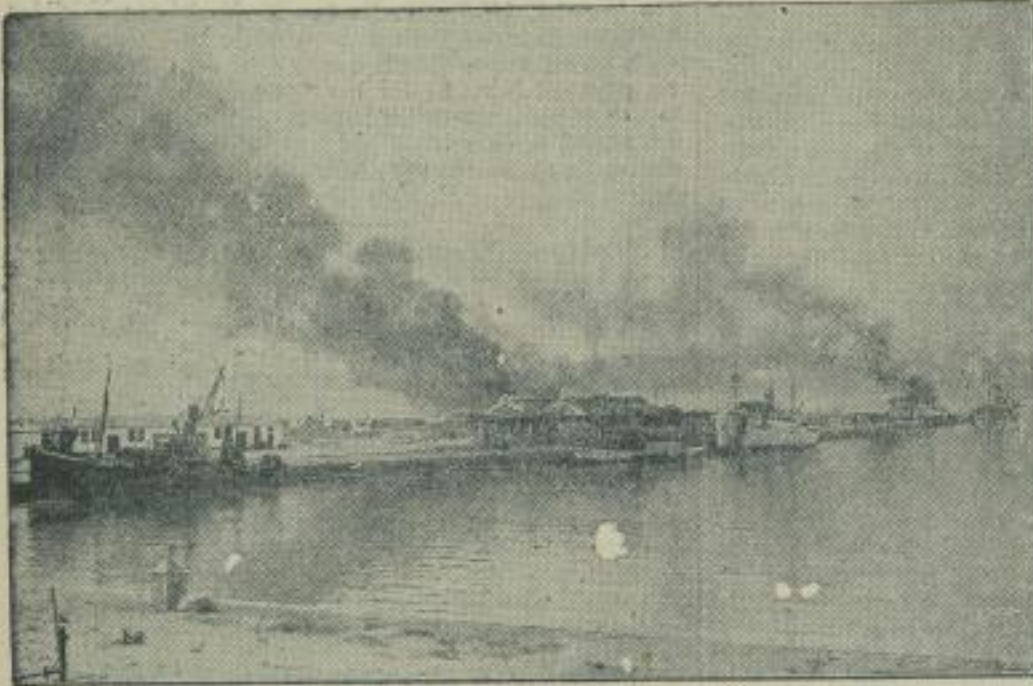
Bevollmächtigter für erzgebirgisches Volkstum.

Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann ernannte den Kreisleiter Werner Bogelmann zum Bevollmächtigten für alle Volkstumsfragen im erzgebirgischen Mundartgebiet.

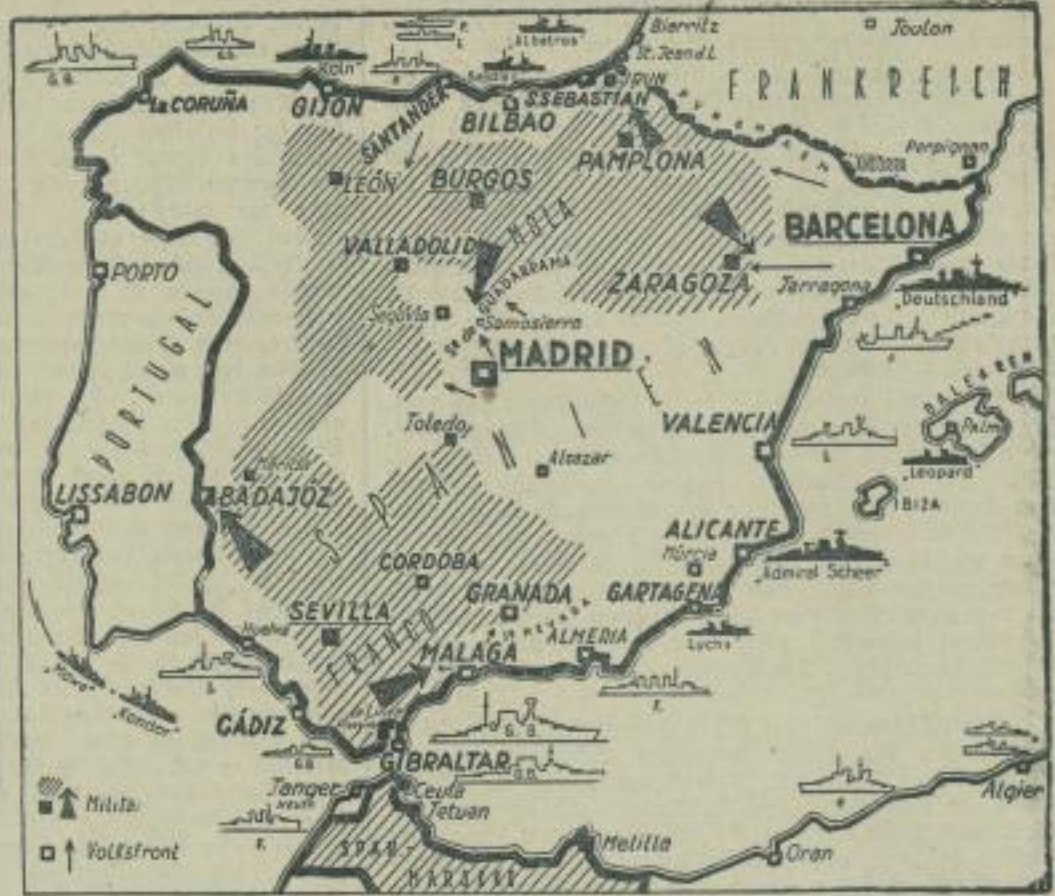
Kreisleiter Bogelmann ist als tatkräftiger Förderer und Vertreter erzgebirgischen Volkstums bekannt; der Reichsstatthalter, dem die Wahrung und Reinerhaltung des gesamten sächsischen Volkstums in den fünf großen Mundartgebieten in Obersachsen sehr am Herzen liegt, konnte für das Erzgebirge eine bessere Wahl nicht treffen.

Das neue Aufgabengebiet des Kreisleiters umfaßt die Kreise Annaberg, Marienberg, Freiberg, Toppoldiswalde, Chemnitz, Stolberg, Rötha und Aue.

Von den Unruhen in Spanien.



Das erste Bild von der Beschießung des Hafens von Algieras. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich die von der Militärgruppe gehaltene spanische Stadt Algieras von dem regierungstreuen Kriegsschiff „Jaime I“ aus beschossen. Unser Bild, das mit einem Sonderflugzeug über England eintraf, zeigt den brennenden Hafen von Algieras während des Kampfes. (Heinrich Hoffmann — R.)



Die Fronten im spanischen Bürgerkrieg. Unsere Darstellung veranschaulicht das Gebiet in Spanien, das sich in Händen der Militärpartei befindet. (Schroder — R.)

Sachsens Hitler-Jugend auf dem Marsch.

Zum zweitenmal schickte sich die Hitler-Jugend an, ihre Bannfahrten zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu tragen. Bereits am 22. Juli erfolgte der Abmarsch derjenigen Marscheinheit, die mit 900 Kilometer die längste Strecke zurückzulegen hat, die Marscheinheit des Gebietes Ostland von Königsberg aus. Am Freitagvormittag hielt die sächsische Marscheinheit am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig eine schlichte Abschiedsfeier. Nach der Ansprache des Kreisleiters Böhmke verabschiedete der Führer des Gebietes Sachsen der HJ, Gebietsführer Busch, die Marscheinheit. Dann begann für die 90 Hitler-Jungen mit den 28 sächsischen Bannführern der Marsch von etwa 420 Kilometer, den sie in 25 Tagen zurücklegen werden. Die Strecke führt über Lützen, Zeitz, Naumburg, Bad Sulza, Umpferstedt, Kranichfeld, Stadt Alm, Schwarzburg, Breitenbach, Neuhaus, Eisenach, Kronach, Kulmbach, Gottenbach, Creussen, Pottenstein, Hiltzsch, Ralsch, Pöhl, Müritsch.

Die meisten der Jungen lernen zum erstenmal eine Strecke schönen deutschen Landes kennen. Nicht zuletzt wird auch die enge Verbindung mit den Volksgenossen aller dieser Landstriche einen bleibenden Eindruck bei den Jungen hinterlassen. Sie alle, die die sächsischen Hitler-Jungen für ein paar Stunden oder gar an einem der angelegten Ruhetage bei sich wissen, empfinden den stolzen Ausdruck des einstufigen Befehlshabers, das dieser Marsch der HJ mit ihren Bannführern bedeutet.

Ein Betriebsführer spekuliert mit DAF-Beiträgen

Dass es noch notwendig ist, gegen Menschen, die ihren eigenen „Nationalsozialismus“ mit dem „Rechnerschleier“ machen, besonders streng vorzugehen, zeigt folgende Meldung aus dem Kreis Döbeln:

Unlängst mußte eine Ortsverwaltung der DAF, gegen einen Betriebsführer, den Inhaber eines Wägebürogeschäfts, das Ausschlußverfahren beantragen, weil dieser bereits seit vierzehn Monaten mit Beiträgen im Rückstand geblieben war und es trotz mehrfacher Ermahnungen nicht für nötig hielt, seinen Verpflichtungen nachzukommen, geschweige denn zu einer diesbezüglichen Besprechung zu kommen.

kommen. Diese Saumtätigkeit des faulen Zahlers entspringt aus unlauteren Gründen einer schlauen Berechnung, denn der Mann baute auf seine so geschäftliche Lage als geriffener Spekulant seine Geschäftswerbung auf. Aber die DAF kommt für diese berechnende Art des Schlauberquers deshalb kein Verständnis aufbringen, weil sie weniger einer bedrängten wirtschaftlichen Lage als vielmehr purer Selbstsucht entspringt. Das von keiner sonderlichen Pflichtauffassung zeugende Verhalten dieses Betriebsführers brachte ihm nun das Ausschlußverfahren aus der DAF ein. Die DAF machte sogar ihre Abrechnung mit diesem „Rechner“ ganz gründlich, indem sie ihm sämtliche Aufträge, wie die Genehmigung zur Einlösung der Bedarfsscheine für Ehestandsdarlehen usw., entziehen ließ. Als der Spekulant von dieser Einbuße für sein Geschäft Kenntnis erlangte, war er, für seine rechnerische Schennung berechnend, sofort bereit, seine rückständigen Beiträge zu zahlen. Aber die Reue des Mannes, der gewissenlos auf ein lahmendes Pferd gesetzt hatte, kam zu spät; die DAF mußte streng und gerecht handeln. So, wie sie vom ärmsten schaffenden Volksgenossen den DAF-Beitrag entnimmt, konnte sie keineswegs diese Verpflichtung dem vergesslichen Betriebsführer gegenüber erlassen, der aus dem Nichtabführen seiner DAF-Beiträge sogar in üblicher Geschäftsmacherei Geld schlagen wollte. So mußte eben einer von der rechnerischen Sorte empfindlich fühlen, daß sich weder die DAF, noch die Volksgemeinschaft von einem beutefähigsten „Kalkulationsnazi“ überlistet lassen.

Sport, abseits von der Olympiade.

Leichnam besiegte Owens. Bei einer Leichtathletikveranstaltung in Bodozum startete auch der dreifache Olympiasieger Jesse Owens. Im 100-Meter-Lauf kam niemand gegen Owens aus, der in 10,3 Sekunden leicht gegen Hornberger und Vordermeyer (je 10,5) gewann. Im Weitsprung schaffte der Sieger nur 7,02 Meter und mußte sich von dem Deutschen Leichnam, der 7,25 Meter sprang, geschlagen geben.

Nordmarc-Elf schlug englische Olympiamannschaft. In Hamburg trat eine durch Jakob, Hinzberg, Runkel, Demard und Gaudel verstärkte Elf der Nordmarc gegen die englische Olympiamannschaft an. Das Treffen endete mit einem 4:1-Sieg der Deutschen über die Engländer.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

Vor der Strafkammer des Landgerichts Chemnitz hatte sich der 32 Jahre alte R. W. Morgenstern aus Jöhstadt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Morgenstern hatte Anfang Februar Teilnehmer einer Hochseilübungs nach Vahrenstein fahren wollen, war jedoch mit dem überladenen Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum gerast. Fünf Personen waren dabei mehr oder weniger schwer verletzt worden; eine Insassin war sofort tot. Der Kraftwagenfahrer hatte, wie die Verhandlung ergab, unter der Einwirkung des Alkohols gefahren. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Tabaksmuggel im Großen — hohe Geldstrafen.

Das Schöffengericht Schwarzenberg verurteilte wegen umfangreichen Tabaksmuggels vier Einwohner aus Langenberg zu Gefängnis — und hohe Geldstrafen, und zwar Billy Wendler zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis sowie zu 80.000 Mark Geldstrafe, Ernst Georgi zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis und 80.000 Mark Geldstrafe, Fritz Pöcker zu sieben Monaten Gefängnis und 30.000 Mark Geldstrafe, Walter Richter zu sieben Monaten Gefängnis und 50.000 Mark Geldstrafe.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 13. August.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Auch an der Donnerstag-Attienbörse war das Geschäft infolge der mangelnden Beteiligung des Publikums sehr eng begrenzt. Die berufsmäßige Spekulation nahm, da besondere Anregungen nicht vorlagen, weitere Blattschwünge vor, so daß die Tendenz erneut fast allgemein schwächer war. Der Rentenmarkt war recht widerstandsfähig. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 2,57 bis 3,12 Prozent gefragt.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,658 (0,622); Belgien 4,94 (4,02); Brasilien 0,146 (0,148); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 55,83 (55,95); Dänisch 46,50 (46,50); England 12,505 (12,535); Estland 67,93 (68,07); Finnland 5,514 (5,520); Frankreich 16,38 (16,42); Griechenland 2,953 (2,957); Holland 163,93 (169,27); Italien 19,57 (19,61); Norwegen 62,54 (62,96); Österreich 48,25 (49,05); Polen 46,30 (46,30); Rumänien 2,458 (2,492); Schweden 64,47 (64,59); Schweiz 81,09 (81,25); Spanien 31,86 (31,92); Tschechoslowakei 10,27 (10,29); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Berliner Preisnotierungen für Rohmaterial durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eisenindustrie mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abh. je Stück, für waggontauglichen Bezug, kraftfrei, empfangsbereit, verzinkt und verbleicht, einstückl. Unterchiedsbeitrag, einstückl. Kennzeichnung, Verpackung und Versandverpackung, 3 Jahre Gültigkeit, 11 (Vollst.) Sonderkl. 65 Gramm über und darüber 12, Größe A 60—65 Gramm 11, Größe B 45—50 Gramm 10, Größe C 50—55 Gramm 9,25, Größe D 45—50 Gramm 8,50. C 2 (frisch): Sonderkl. 11,75, Größe A 10,75, Größe B 9,75, Größe C 9, Größe D 8,25. Ausfortierte (abfall. Ware) 9. — Ausländischer, Holländer, Dänen, Belgier, Schweden, Norweger, Finnen, Irländer, Engländer, Polen, Estländer und Polen: Sonderklasse 11,25, Größe A 10,25, Größe B 9,25, Größe C 8,50, Größe D 7,75; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Türken und Argentinier: Sonderkl. 11, Größe A 10, Größe B 9, Größe C 8,25, Größe D 7,50; Bulgaren Original 54—55 Gramm 8,75. — Röhrenhauser: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Berliner Wagnerviehmarkt. (Antifischer Marktbericht vom Wagnerviehmarkt in Friedrichshagen.) Rindermarkt. Auftrieb: 219 Rinder, darunter 213 Milchkühe, 6 Stiel Jungvieh, 82 Kälber. Verkauf: ruhiges Geschäft bei festem Preis. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 200—500 Mark, ausgeputzte Kühe und Kälber über 100 Mark; tragende Färzen je nach Qualität 250—400, ausgeputzte Färzen über 100 Mark; Jungvieh je nach Qualität 36 bis 40 Mark. — Pferdemarkt. Auftrieb: 271 Pferde. Verkauf: ruhige Arbeits- und Geschäftspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 1050—1300 Mark, 2. Klasse 700—1050 Mark, 3. Klasse 350—650 Mark; Schlachtpferde 100—250 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Wilsdruff, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Betrieb einschließlich Werbeteil. Verantwortlicher Angelernter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruff-Verlag, Wilsdruff. D. R. VII. 1936. 1165. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Sprechstundenänderung

Vom 15. bis 29. August

finden Sprechstunden nur vormittags 10—12 Uhr, nachmittags 6—7 Uhr,

Mittwoch und Sonnabend nur vormittags 10—12 Uhr statt.

Dr. med. Ziem, Wilsdruff, Bismarckstr. 35 H, Ruf 240

Restaurant Uebigau

Morgen Schlachtfest
Sonnabend wozu freundlichst einladet
Max Uebigau

Günthers Gasthaus, Obergrumbach

Sonntag, den 16. August

Vogelschießen

Hierzu laden freundlichst ein P. Günther und Frau.

2-Familien-Landhaus

mit 1300 qm großem Grundstück, bester Bauzustand, in vorzüglicher Betriebslage Köpfigenbrosas gelegen, krankheitshalber an Selbstkäufer zu verkaufen.

Offerten unter 21159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Handleiterwagen

und einzelne Räder

Joh. Breuer Rosenstr.

Ehrliches, fleißiges, schulfreies

Mädchen

wegen Verheiratung des jetzt zum 1. ob. 15. September sucht

Frau M. Schüller, Rosien, Hospitalstraße 11.

Gewerberäume

werden zu pachten gesucht.

Offerte unter 1910 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Baterbirnen

5 kg 80 Pf., verkauft
W. Hildebrand

Zur Herstellung von

Familiendruckklachen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungskarten, Dankkarten, Todesanzeigen

empfiehlt sich die Druckerei des

„Wilsdruffer Tageblatt“

Ruf 206

XI. OLYMPISCHE SPIELE

Olympia-Rekorde auf der Schwimmbahn

Dänischer Olympiarecord im 400-Meter-Kraut

Nach dem Antrittsringen der Frauen wurde das 400-Meter-Krautschwimmen der Frauen mit seinen Vorläufen gefahrt. Hier erzielte Dänemarks kleine Schwimmerinnen schöne Erfolge. Dabei wurde, weil es im olympischen Schwimmstadion schon zur Tagesordnung gehört, ein neuer Olympiarecord aufgestellt. Die erst fünfzehnjährige Dänin Kajsbild Svæger unterbot die 1932 von der Amerikanerin Helen Madison aufgestellte Bestleistung um fünf Zehntelsekunden. Der neue Rekord steht nun auf 5:28. Einen zweiten dänischen Sieg gab es im dritten Vorlauf, in dem die Dänin Frederiksen in 5:39,5 vor der Holländerin Zimmermann an der Zielwand ansetzte. Auch der vierte Vorlauf sah eine Dänin als Siegerin: Fr. Carlisen schlug in 5:57,1 sehr sicher die Engländerin Jester. Die übrigen Vorläufe wurden von Holland gewonnen. Fr. Wagner und G. Mastenbroek hießen hier die Siegerinnen.

Heinz Arendt hielt sich wader.

Dann erschienen die Männer am Start, um die Vorläufe zum 1500-Meter-Krautschwimmen auszuführen. Im ersten Vorlauf hielt sich der 18jährige Deutsche Heinz Arendt vorzüglich gegen den unschlagbaren Japaner Fjiharada und den Engländer Leiber und kam auf den dritten Platz, wodurch er sich die Teilnahmeberechtigung für den Zwischenlauf erkämpfte hatte. Im zweiten Vorlauf gab es wieder einen erbitterten Kampf zwischen dem zweiten Japaner Terada und dem amerikanischen Olympiasieger über die 400-Meter-Krautstrecke, Medica. Beide gingen im toten Rennen mit der gleichen Zeit von 19:55,5 durchs Ziel. Im dritten Vorlauf über 1500-Meter-Kraut gab es wieder einen Zweikampf zwischen Japan und Amerika, den der Japaner Uto in 19:43,3 knapp vor Flanagan (USA) für sich entschied. Dritter wurde der Deutsche Freese, der nun ebenfalls in die Zwischenläufe kommt. Einen kampflosen Verlauf nahm der vierte Vorlauf, den der Amerikaner Christy überlegen vor Watwright (England) und dem dritten Deutschen Brzwaro gewann. Damit haben sich alle drei Deutschen die Berechtigung erworben, in den Zwischenläufen an den Start zu gehen.

Deutschlands Brustschwimmer in großer Form.

Nachdem bei den 1500-Meter-Zwischenläufen keine weitere Zuzunahme ankommen war, wuchs die Spannung wieder, als die Teilnehmer an den Vorläufen über 200-Meter-Brust am Start erschienen. Im ersten Lauf fand der Deutsche Erwin Sletas neben dem berühmten Japaner Hamuro auf dem Startblock. Der Japaner setzte sich vom Start weg mit einem unglaublichen schnellen Start an die Spitze und schlug in der neuen olympischen Rekordzeit von 2:42 am Ziel an. Zweiter wurde der Deutsche in 2:44,6 vor dem fünften Amerikaner Kane.

Im zweiten Vorlauf startete der Deutsche Joachim Walke und lieferte dem Japaner Ito einen Kampf auf Wogen und Brechen. Unter tosendem Jubel der Tribünen ging der Deutsche in 2:46,4 hinter dem Japaner durchs Ziel.

Im dritten Vorlauf siegte der Amerikaner Higgins leicht vor dem Philippinen Ribat, und der vierte Vor-

lauf, in dem der Ungar Csik nicht startete, sah Syence (Bermuda) als Sieger vor dem Kanadier Clowen. Im letzten Vorlauf mußte der Deutsche Sina den Japaner Koite und den Philippinen Ibesonjo vorbelassen und belegte den dritten Platz.

Amerikas Frauen Sieger im Turmspringen

Die Deutsche Käthe Köhler errang die „Bronze“.

Die 20000 Zuschauer, die auch am Donnerstag schon am frühen Morgen das Schwimmstadion bis auf den letzten Platz füllten, erlebten den größten Erfolg der deutschen Springerin in der Nachkriegszeit. Die Turmspringerin Käthe Köhler zeigte sich im Wettbewerb mit den amerikanischen Spitzenbinnen ebenbürtig und belegte im Springen vom Zehnmeterturm einen überaus ehrenvollen dritten Platz hinter den Amerikanerinnen Robinson-Hill und Dunn.

Bereits im ersten Durchgang entspann sich ein aufregender Dreikampf zwischen den beiden Amerikanerinnen und der Deutschen. Bei den Pflichtsprüngen war Käthe Köhler in Haltung und Ausführung, namentlich des Kopfspranges vorwärts aus dem Stand, besser als Robinson-Hill, konnte aber durch ihre breitere Figur nicht das spritzlose Eintauchen ihrer großen amerikanischen Gegnerinnen erreichen. Nach dem dritten Pflichtsprung lag die Amerikanerin bereits in Front, und ihr Sieg stand schon mit einiger Sicherheit fest. Da auch schon der zweite Platz der Amerikanerin Dunn gesichert schien, galt es für unsere Deutsche, den dritten Platz gegen die bedrohlich aufrückende Japanerin Nawa zu behaupten. Vollkommen ruhig trat unter atemloser Stille Käthe Köhler das Zehnmeterbrett und führte einen salto rückwärts in einer Vollkommenheit aus, wie ihn schöner und eraster eine deutsche Springerin wohl noch niemals gezeigt hat. Brauender Beifall durchhallte das Stadion, als der Sprung mit 9,52 Punkten bewertet wurde, der besten Note, die eine Springerin in diesem Wettbewerb überhaupt erhielt. Die deutschen Springerinnen Schscheidt und Kapp konnten nur den achten und elften Platz belegen.

Adolf Kiefers neue Bestleistung.

Der erste Zwischenlauf der Rückenschwimmer brachte einen großartigen Sieg des Amerikaners Adolf Kiefer, der in der neuen olympischen Rekordzeit von 1:06,8 vor seinem Landsmann Wan de Weghe siegte. Die beiden Deutschen Simon und Schwarz konnten sich nicht placieren. Auch der zweite Zwischenlauf im 100-Meter-Rückenschwimmen wurde eine deutliche Amerikas. Druoda konnte den Olympiasieger von 1932, den Japaner Kiyotawa, niederringen. Auf dem dritten Platz endete der andere Japaner Kojima vor dem dritten Deutschen Schtauch, der nun ebenfalls ausscheiden mußte.

Holland gewann das 100-Meter-Rückenschwimmen.

Die Entscheidung im 100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen nahm einen dramatischen Verlauf. Nach erbittertem Kampf konnte die Holländerin Senff vor ihrer Landsmännin Mastenbroek siegen. Auf dem dritten Platz endete die Amerikanerin Bridges. Damit eroberten Hollands Schwimmerinnen die goldene und silberne Medaille für ihr Land.

Das Ergebnis des 100-Meter-Rückenschwimmens für Frauen:

1. Senff (Holland) 1:18,9
2. Mastenbroek (Holland) 1:19,2
3. Bridges (USA) 1:19,4
4. Norridge (USA) 1:19,6
5. Brunström (Dänemark) 1:20,4
6. Frampton (England) 1:20,6

Um die Entscheidung.

Die letzten Vorkämpfe der Ruberer.

Auch der dritte Tag der Ruberkämpfe in Granaa brachte überfüllte Zuschauertribünen und wieder ganz großen Sport. 17 Kämpfe wurden ausgetragen, bei denen auch zweimal deutsche Mannschaften beteiligt waren. Die Hoffnungsläufe im Bierer mit Steuermann erbrachten zunächst einen Sieg von Dänemark vor Japan, und im zweiten Lauf siegte Ungarn vor Polen. Im dritten und letzten Lauf waren die Franzosen die Sieger vor Amerika. Damit gehen am Freitagnachmittag die „Bierer mit“ aus folgenden sechs Nationen an den Start: Deutschland, Holland, Schweiz, Dänemark, Ungarn und Frankreich.

Im Zweier ohne Steuermann fanden bereits in Polen, Deutschland und Ungarn die drei ersten der sechs Teilnehmer des Endkampfes am Freitagnachmittag fest. In drei Hoffnungsläufen wurden die drei übrigen Teilnehmer ermittelt. Im ersten Rennen disqualifizierte Argentinien die Engländer und Amerikaner, und im zweiten Lauf konnten die Schweizer die lange Zeit führenden Uruguayer mit zwei Längen Vorsprung aus dem weiteren Wettbewerb werfen. Im letzten Vorlauf siegte sehr sicher Dänemark vor Holland und Belgien. So werden am Freitagnachmittag Deutschland, Ungarn, Polen, Argentinien, Dänemark und die Schweiz sich dem Starter zum Entscheidungslauf stellen.

In zwei Zwischenläufen wurden auch im Zweier mit Steuermann die Endkampfteilnehmer ermittelt. Das erste Rennen entschieden Dänemark und die Schweiz für sich, während im zweiten Zwischenlauf Italien und Jugoslawien durchs Ziel ruderten. Diese vier Nationen werden nun mit Deutschland und Frankreich am Freitagnachmittag den Endkampf bestreiten. Im Bierer ohne Steuermann hatten sich bereits am Vortage Deutschland und die Schweiz die Teilnahmeberechtigung für den Endlauf erkämpft. In zwei Zwischenläufen wurden die restlichen vier Boote ermittelt. Österreich und Dänemark waren die Sieger des ersten Rennens, während im zweiten Lauf Italien und England leicht gegen Ungarn gewannen.

Schäfer siegte unangefochten.

In der Vorentscheidung der Skaller hatte unser deutscher Meister Schäfer den polnischen Europameister 1935, Bereh, den Argentinier Giorgio und den Amerikaner Barrow zum Gegner. Vom Start weg ging der ruhig und überlegt rudende Schäfer in Führung und fuhr unangefochten sein Rennen sicher als hoch überlegener Sieger nach Hause. Hinter ihm entspannen sich hartnäckige Positionskämpfe, in denen als erster der polnische Meister ruderte versagte und schließlich aufgab. Da aus beiden Läufen je drei Skaller in den Endlauf kommen, war damit schon die Entscheidung gefallen. Der Argentinier kam mit Abstand als Zweiter ins Ziel vor Barrow, der offenbar gleichfalls im Begriff war, aufzugeben, und schon einige Schläge ausgefegt hatte, als er bemerkte, daß Bereh schon aus dem Rennen war. Daraufhin ruderte der Amerikaner ins Ziel.

Der MANN im Havelock
Kriminalroman von Hans Hirkammer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA (77. Fortsetzung.)

Schon während der Nachtzeit hatte Vale mit Befremden festgestellt, daß sie von dem Alten unablässig beobachtet wurde. Als und zu hatte er zufrieden geschmunzelt und ihr aufmunternde Worte zugeworfen.

Vord Customer der Jüngere sah wie auf Kohlen und atmete erlöst auf, als das Mahl zu Ende ging, ohne daß etwas passiert war. Wenn nur der Nachtisch noch ohne Zwischenfall verlief, dann gab es leicht eine Gelegenheit, die Rusine unter irgendeinem Vorwand der gefährlichen Nähe des Alten zu entführen.

„Nun, Mladny, ich darf wohl hoffen, daß es Ihnen in unserem Haus gefällt!“ begann endlich der alte Vord Customer, während er sich über den Pudding hermachte.

Vale beeilte sich, eine zustimmende Antwort zu geben. „Das freut mich zu hören! Mein Sohn hat mir bereits erzählt, welche Absichten —“

„Denk dir nur, Pa!“ fiel ihm der junge Customer verzweifelt ins Wort. „Ich las heute, daß die Labour Party einen Antrag wegen Neuregelung des Abstimmungsverfahrens einbrachte!“

„Fürs erste war die Gefahr befeitigt, denn Customer der Ältere hatte eine große Schwäche für dieses Thema. Er war ein ehemaliges Parlamentsmitglied.“

„Verzeihen Sie, Mladny, wir langweilen Sie — aber es ist immerhin gut, wenn Sie sich daran gewöhnen, politische Gespräche anzuhören. Die diplomatische Laufbahn —“

„Wissen Sie,“ warf Charles ein, „Pa möchte am liebsten, daß sich alle Menschen für Politik interessieren! Nebrigens — wenn du gestattest, zeige ich jetzt Lady Moore die Bibliothek. Sie wird sich sehr für deine Handschriftenammlung interessieren!“

„Sehr schön, mein Sohn!“ lachte der Alte und rieb sich vergnügt die Hände. „Freige Lady Moore alles, was sie zu sehen wünscht! Als zukünftige Herrin dieses Hauses —“

Somit war die Bombe geplatzt. Zunächst war die Wirkung eine lähmende. Customer der Jüngere sank in einen Sessel zurück und sah in völliger Verwirrung nach der Zimmerdecke.

Vale vergaß, den Puddinglöffel in den Mund zu stecken und starrte mit großen Augen auf Customer den Älteren, der sich immer noch die Hände rieb.

„Sie war aber doch die erste, welche die Sprache wiederfand.“

„Wie — was soll das heißen, Mylord?“ rief sie fassungslos.

„Aber, Pa, ich habe mit Lady Moore noch gar nicht darüber gesprochen!“ stotterte Customer der Jüngere.

„Noch nicht gesprochen? — hm, das ist gut! Ihr habt euch noch gar nicht geeinigt? — Und ich habe bereits den Tag der Hochzeit festgesetzt. — Ich nehme an, Mladny, daß Sie einverstanden sind, wenn wir für die Trauung den 27. März bestimmen. Es ist mein Geburtstag!“

Vale sprang auf. „Das ist ja ein Komplott! Eine Verschönerung! — Es fällt mir gar nicht ein, mit diesem Unfug einverstanden zu sein!“

„Ein Unfug, Mladny? — Ich sehe, mein Sohn ist noch sehr unbedarft in diesen Dingen. Ich werde wohl die Sache selbst in die Hand nehmen müssen.“

Vord Customer der Ältere nahm die Sache in die Hand, und schließlich kam eine Einigung zustande.

Vale hatte in früheren Tagen manchmal von Verlobungen geträumt, aber sie hätte nie gedacht, daß es einmal so schnell gehen würde.

22.

Harry Hartfield erhielt tatsächlich Urlaub. Er hatte es bis zum letzten Augenblick selbst nicht geglaubt. Aber als er kurz vor zehn Uhr Friends Büro betrat, drückte er dem Beamten dankbar die Hand.

„Was bleibt mir anderes übrig?“ brummte Joe Friend. „Ihre zukünftige Braut soll doch nicht schon am ersten Tag die Meinung bekommen, daß sie von

Ihnen vernachlässigt wird! Und ihr die Wahrheit sagen — nein, das geht doch auch nicht!“

Sie verstehen das Haus, aber es dauerte fast eine Viertelstunde, bis der obergelbe Wagen von Lord Customer am Portal vorfuhr.

Joe Friend war nicht wenig überrascht, als er Wales Verlobten kennenlernte. Die junge Dame schien sich ja in den wenigen Tagen vielversprechend entwickelt zu haben.

Vale war bereits durch eine schwärmerische Schilderung Bessies, die ihr tags zuvor beim Wiedersehen im Hotel mit einem Freudentuscheln um den Hals gefallen war und sich dabei gar nicht vor dem erkannten Lord Customer genierte, auf Hartfields Anwesenheit vorbereitet und unterzog den jungen Mann einer neuerlichen Prüfung. Sie fiel nicht ungünstig aus.

Den vermeintlichen Amerikaner begrüßte sie mit einem warmen Händedruck. „Ich bin Ihnen so sehr zu Dank verpflichtet, Mister Friend!“

„Friend machte ein unschuldig erkautes Gesicht, aber Vale ließ sich nicht verblüffen. „Lord Customer hat mir alles erzählt. Er arbeitet mit Mister Clearn im Büro!“

„Friend blühte vorwurfsvoll auf Charles Customer. „Hui, Mylord, Sie plaudern Unstgeheimnisse aus?“

„Lord Customer senkte zerknirsch die Augen und tuteite zur Ablenkung ein paar mal mit der Armbreite.“

Dann ging es ans Playnehmen. Hartfield durfte sich zu seiner Freude neben Bessie Moore setzen, während Joe Friend sich an der Seite Lord Customers niederließ.

Eine prächtige Augustsonne stand am Himmel, dessen leuchtendes Blau, mit den weißen Flecken kleiner Wolken besät, blühend und klingend über der Erde hing.

Während der Fahrt schilderte Bessie ihrem Begleiter in bewegten Tönen, welche schrecklich einsames Leben sie bisher hatte führen müssen. Aber jedesmal, wenn sie merkte, daß Hartfield ansah, gerührt zu werden, lachte sie hell und lustig auf, und dann war es immer, als hätten silberne Glocken geklungen.

Endlich wurden hinter den Bäumen des weiten Parkes die Türme von Asham Castle sichtbar. Drohend und gran redten sie ihre Zinnen zum Himmel.

„Das ist ja fabelhaft!“ rief Miss Bessie. „Ein richtiges Wespensternschloß!“

(Fortf. folgt.)

Auch Deutschlands Achter im Endkampf.

Die Spannung hing dann aufs höchste, als der Zwischenkampf der Achter ausgetragen wurde, in dem Deutschland, Australien und die Tschechoslowakei an den Start gingen. Mit einem prächtigen Spurt ruderte die deutsche Mannschaft mühelos bis ins Ziel und siegte mit 2 1/2 Längen vor den Australiern und den Tschechoslowaken.

Die Zwischenkämpfe im Doppelzweier brachten im ersten Kampf die überraschende Niederlage Polens, des vorjährigen Europameisters, gegen Australien. Beide Mannschaften kommen nun in den Endkampf. Im zweiten Rennen siegte England mit seinem ausgezeichneten Paar Veresford-Southwood, vor USA und Tschechoslowakei. Australien, Polen, England und USA werden nun mit den Vorkampfliegern, Frankreich und Deutschland, den Endkampf im Doppelzweier bestreiten.

Der Abschluß der Olympiade.

Sonnabend, 15. August.

Oberhalb:

8.00 Uhr: Reiten, Geländeritt für die Vielseitigkeitsprüfung.

Turnhalle:

9.00 Uhr: Säbelfechten (Einzel) — Vorentscheidung, 15.00 Uhr: Säbelfechten (Einzel) — Entscheidung.

Schwimmstadion:

9.00 Uhr: Turmspringen — Entscheidung, Wasserballspiele, 15.00 Uhr: Vorführungen im Turmspringen durch die drei Sieger, 200 Meter Bruststil — Endlauf, 440 Meter Freistil (Frauen) — Endlauf, 1500 Meter Freistil — Endlauf, Vorführungen im Turmspringen durch die drei Sieger, Wasserballspiele.

Olympiastadion:

16.00 Uhr: Fußball — Endspiel.

Deutschlandhalle:

20.30 Uhr: Bogen — Entscheidung.

Sonntag, 16. August (Schlußtag).

Olympiastadion:

10.00 Uhr: Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung, 14.00 Uhr: Jagdspringen (Preis der Nationen), 17.00 Uhr: Schachmatten der Sieger der Großen Dressurprüfung, 18.00 Uhr: Offizielle Schlußfeier.

Schwimmstadion:

20.00 Uhr: Schwimmen — Erdbeißstaffel.

Reiseperrre nach Oesterreich

noch nicht aufgehoben.

Der Zeitpunkt der Aufhebung wird noch besonders bekanntgegeben.

Antisch wird mitgeteilt: Die Pressmeldungen über den Abschluß der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Öffentlichkeit vielfach dahin mißverstanden worden, daß die vereinbarte Aufhebung der Reiseperrre nach Oesterreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird antisch darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reiseperrre noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Neuer Schellenbaum für die Armee.

Das Oberkommando des Heeres hat einen neuen Schellenbaum für die deutsche Armee eingeführt, der sich wesentlich von dem bisherigen unterscheidet. Vor allen Dingen wird das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches im Mittelfeld der Sonne angebracht. Die Sonne selbst, die früher in der Form des Gardeferns gehalten war, hat eine neue Form erhalten. Weiter zeigt der neue Schellenbaum auch beim Aufsatz des Adlers in einem Eisenkranz das Hakenkreuz. Schließlich ist der Schellenbaum leichter geworden. Statt der bisher bei seiner Konstruktion verwendeten Stahlringe wird nun Leichtmetall benutzt. Die Schellenbäume bisheriger Art sind aber aufzugeben, ehe die neuen bereitgestellt werden dürfen.

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Hirkammer
VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA (78. Fortsetzung.)

Das Auto hielt. Miß Bessie sprang als erste aus dem Wagen und begann die Fassade des Schlosses zu mustern.

„Ich glaube, es läßt sich etwas Vernünftiges aus Asham Castle machen. Aber die Geschichte wird viel Geld kosten.“

Lord Customer der Jüngere war besonders über die landschaftliche Schönheit entzückt. „Wale, das wird ein herrlicher Sommerort für uns werden!“ rief er begeistert aus.

„Nun, langsam, lieber Herr Schwager!“ dämpfte Bessie Moore seinen Enthusiasmus. „Vorerst haben Sie hier noch gar nichts zu sagen!“

Joe Friend hatte inzwischen einen großen Schlüssel aus der Mappe genommen. Er benutzte die Mappe als Unterlage und legte den Schlüssel darauf. Dann trat er an die Freitreppe und überreichte den jungen Damen mit großer Feierlichkeit das Insignum ihrer Herrscher-gewalt.

„Ich bin ermächtigt, Ihnen Ihr Erbe in aller Form zu übergeben. Tilgen Sie die Schatten der Vergangenheit und tragen Sie Licht und Freude und Glück in die ehrwürdigen Mauern!“

Dann betrat die ganze Gesellschaft die dümmrige Halle. Bessie und Lord Customer, die sich zum erstenmal hier befanden, sahen mit Ueberraschung auf den gediegenen Luxus, der sich ihren Blicken bot.

Die Polizeiverwaltung hatte alle Spuren beseitigen lassen, die an die Tage der Kämpfe erinnerten. Die elektrischen Leitungen waren wiederhergestellt, die Be-

Oeffentliche Verbrennung von Glendbaraden.

In Gleiwitz wurden die sogenannten Systembaraden, die zehn Jahre hindurch einen Schandfleck Oberschlesiens darstellten, öffentlich verbrannt. Es handelt sich um Wellblechbaraden, die im Stadteil Petersdorf standen, in denen rund ein Jahrzehnt hindurch etwa 50 schlesische Familien hausen mußten, die nicht in menschenwürdigen Wohnungen untergebracht werden konnten. In den Jahren 1926 bis 1933 wurde ihnen immer wieder versprochen, daß sie Siedlungswohnungen erhalten sollten. Es geschah aber nichts. Inzwischen kostete das Wellblech durch, und die entstandenen Löcher wurden mit Leerpappe bedeckt. Als vor fünf Monaten Minister Dr. Frick bei einem Besuch Oberschlesiens die Glendbaraden sah, versprach er sofortige Hilfe. Unmittelbar darauf wurde auch mit dem Bau von Siedlungswohnungen begonnen, die von den Bewohnern der Baraden käuflich bezogen werden konnten. Die öffentliche Verbrennung der Glendbaraden bedeutete für die ober-schlesische Bevölkerung die Liquidierung der letzten traurigen Ueberreste aus der Ostpreußenzeit.

Blutige Streikunruhen in Französisch-Indien.

Wie erst jetzt aus Pondichery (Französisch-Indien) gemeldet wird, kam es dort Ende des vergangenen Monats zu blutigen Streikunruhen. Auf Befehl von unbestimmter Seite hatten die Arbeiter der meisten Spinnereien die Arbeit niedergelegt, die Betriebe besetzt und die europäischen Angestellten gefangen gesetzt. Da die französische Verwaltung dagegen nicht einschritt, teilte der englische Konsul mit, daß er die britisch-indischen Behörden in Madras ersuchen werde, wenn nötig mit Waffengewalt, die englischen Staatsangehörigen zu befreien, die in den Werken der Anglo-French Textile-Company eingeschlossen waren.

Auf diese Mitteilung hin legte der französische Gouverneur die örtliche Polizei ein. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit den Streikenden, die überall verhaftet, die Betriebe in Brand zu stecken. In mehreren Fällen ist ihnen dies auch gelungen. Die Polizei mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen, wobei etwa 20 Streikende getötet und 50 zum Teil schwer verletzt wurden. Schließlich konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

Englisch-ägyptischer Vertrag.

Ägypten wird in den Völkerverbund eintreten.

Der Vertrag über die Aufhebung der sogenannten ägyptischen Kapitulationen ist nach fünfmonatigen Verhandlungen unterzeichnet worden. Der ägyptische Ministerpräsident Wahab Pascha begrüßte in einer Rede den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen und wies darauf hin, daß das Ergebnis als Beispiel für die ganze Welt gelten könne, daß nämlich eine friedliche Verständigung auch über die schwierigsten Fragen möglich ist.

Die Schlußbestimmungen des Vertrages räumen Ägypten das Recht zur Abschaffung der ausländischen Finanz- und Rechtsberater und die Auflösung der europäischen Abteilung für öffentliche Sicherheit ein. Ägypten wird nach Abschluß des Vertrages in Genuß seiner Ausnahme in den Völkerverbund beantragen.

Beachtliche Leistung eines Segelfliegers.

Der ungarische Segelflieger Kottler führte mit einem Segelflugzeug, das er eigen für Streckenflüge baute, einen Ueberlandflug vom Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin nach Kiel-Holtenau aus. Kottler ließ sich um 12.30 Uhr in Rangsdorf von einem Motorflugzeug 400 Meter hochschleppen, gewann infolge warmer Aufwinde größere Höhe und flog über Berlin, Neustädthilf, Schwerin, Lübeck und landete um 17.40 in Holtenau bei Kiel, nachdem er über der Kieler Bucht mehrere Loopholes ausgeführt hatte.

Neues aus aller Welt.

Deimold feiert Grabes 100. Geburtstag. Zur Erinnerung an Christian Dietrich Grabbe, der 1801 in Detmold geboren wurde und dort am 12. September 1836 — vor hundert Jahren — starb, veranstaltet Deimold gemeinsam mit den Bühnen Viesfeld, Bochum, Düsseldorf, Hannover und Münster eine Grabbe-Woche. Den Anstoß werden eine Feier am Grabe des Dichters und die Eröffnung einer Gedenkausstellung am 26. September bilden. Die Schirmherrschaft der Grabbe-Woche hat Reichsminister Dr. Goebbels übernommen.

Tragischer Abschluß einer Ferienreise. Der Leitungsmeister der Reichsbahn Emil Treufe aus Vohmke in Bielefeld war mit seiner Frau und seinem Enkelkind auf der Heimfahrt von einem Ferienaufenthalt in Stolpmünde. Die drei befanden sich allein in einem Abteil und schliefen. Frau Treufe wachte auf, als es in dem Abteil zog. Eine Tür stand offen und ihr Ehemann fehlte. Die Frau zog die Notbremse und sofortige Untersuchungen ergaben, daß Treufe aufstehend im Halbschlaf die Tür geöffnet und hinausgefallen war. Er wurde tot auf den Schienen aufgefunden.

Vom Blitz erschlagen. In Amelsbüren (Westf.) wurde der Landwirtschaftsgehilfe Krampe während eines Gewitters auf freiem Felde vom Blitz erschlagen, als er gerade im Begriff war, die beiden Pferde seines Gespanns anzuführen. Auch die beiden Tiere wurden getötet.

Mücken, Mücken, nichts als Mücken! In den Gebieten am Abbruchende des Pffeimerees (Solland), treten die Mückenschwärme in geradezu unvorstellbaren Massen auf. Radfahrer sind gezwungen, eine Staubbrille zu tragen und Nase und Ohren zu verschließen, wenn sie die Mückenzone passieren. In den Läden versucht man vergebens, den Mücken mit Staubsaugern zu Leibe zu gehen. Das Brot weist Stellen auf, wo die Mückenlarven schwarze Punkte bilden, so daß es wie Korintthendrot aussieht.

Segeljacht rammt Vergnügungsdampfer. Einen glimpflichen Ausgang nahm ein Schiffsunglück auf der Höhe von Margate, wo eine kleine englische Segeljacht mit dem Vergnügungsdampfer „Ester Queen“ zusammenstieß. Während die Jacht unterging und das Rettungsboot des Vergnügungsdampfers die vier Insassen in Sicherheit zu bringen versuchte, stellte sich heraus, daß die „Ester Queen“ so schwer beschädigt worden war, daß ihre 250 Fahrgäste sofort von einem glücklicherweise in der Nähe befindlichen anderen Dampfer übernommen werden mußten.

Zwei Dörfer auf Korea verschüttet. Die Zahl der Opfer, die das Unwetter auf Korea gefordert hat, steigt ständig. So wird jetzt gemeldet, daß in Mittelkorea zwei Dörfer bei einem Erdbeben verschüttet worden sind. 28 Einwohner wurden getötet und viele verletzt.

Bühnenbau.

Siege, auf die Deutschland stolz ist. Kämpfe im Olympia Stadion — ein Zauberspiel, das täglich immer wieder Tausende in seinen Bann zieht. Die „Königliche Illustrierte Zeitung“ bringt wieder eine Menge Aufnahmen aus dem Olympia Stadion, Aufnahmen von den Kämpfen, Aufnahmen von den deutschen Trägern der Goldmedaillen im olympischen Weltstreit. — Außerdem in diesem Heft: „Das Wunderkind Olga K.“, ein Tatsachenbericht über das kleine weltliche Mädchen, das die Wissenschaftler der Welt in Atem hält. Dem Mitarbeiter der „Königlichen Illustrierten Zeitung“ ist es gelungen, mit dem Kind selbst zu sprechen und seine seltsamen Fähigkeiten selbst zu beobachten. Was er hörte und erlebte, schildert er in diesem mit Bildern geschmückten Bericht. Er ist hochinteressant zu lesen.



KABA

der Plantagenstrank ist köstlich wie Schokolade. Warm und kalt eine angenehme Erfrischung.

Publiert in Pilsener, bei Ihrem Esszimmer erhältlich

„Hier im Schloß? — Aber das geht doch nicht, Bessie! Dazu bedarf es doch einer Menge Vorbereitungen!“

„Wieso Vorbereitungen? Das haben wir schnell gemacht. Und — ich will mal sehen, vielleicht gibt es eine Ueberraschung für euch!“

Die Mädchen kehrten ins Speisezimmer zurück, und Bessie sprach sofort die Einladung für den Abend aus.

„Sie werden vielleicht etwas Mißtrauen hegen“, sagte sie. „Sie werden unserer alten Raubritterburg keine besonderen Freigabeiten zutrauen! Aber Sie sollen als Gäste von Asham Castle keine Enttäuschung erleben!“

Man war begeistert. Nur Harryfield blickte zweifelnd zu Friend hinüber; doch dieser nickte ihm aufmunternd zu.

Dann beschlagnahmte ihn Bessie Moore. „Sind Sie sehr beschäftigt, Mister Harryfield?“ fragte sie.

Harryfield sah ein, daß es nicht ganz der Wahrheit entsprach, wenn er die Frage bejahte. „Nicht gerade sehr“, antwortete er vorsichtig.

„Gut, Sie werden die Sache in die Hand nehmen! Ich bin in England vollkommen fremd und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir behilflich sein wollten!“

Harryfield fragte sich verlegen das Hin. „Entschuldigen Sie mich einen Augenblick!“ rief er plötzlich.

„Ich muß mal Mister Friend fragen. Wir wollten nämlich nachher — ins Britische Museum gehen.“

Er eilte auf Friend zu und zog ihn in eine Ecke, um ihm seine Not zu klagen.

„Joe Friend runzelte die Stirn. „Aber das Sie mir nicht durchbrengen! Ich wäre sonst gezwungen, Miß Moore an Ihrer Stelle zu verhaften.“

„Da eilte Harryfield zu der jungen Dame zurück. „Ich stehe zu Ihrer Verfügung!“ sagte er strahlend.

„Das ist nett! — Sie werden mir den Nachmittag opfern! Sie werden alles besorgen, was wir brauchen. Das nötige Dienstpersonal und einen ausländischen Botschafter an Speisen und Getränken! Fühlen Sie sich der Aufgabe gewachsen?“

„Ich denke, daß Sie sehr zufrieden sein werden!“ versicherte Harryfield eifrig.

In diesem Augenblick schrillte das Telephon. Friend wurde vom Harz verknallt. Er hatte dort vor der Ueberrichtung den Ort seines Aufenthaltes angegeben.

Auch das ist das neue Deutschland

Wirtschaftliche Hochleistungen — Frohes Schaffen eines zukunftsfähigen Volkes — Nur noch eine Million Arbeitslose — 15 000 neue Bauernhöfe — Großzügige Siedlung im deutschen Osten Die Formen des künftigen Wohnungsbaues.

„All unsere Erwartungen wurden übertraffen.“ In diesen schlichten Worten, die immer wieder von In- und Ausländern in diesen Tagen gesprochen, geschrieben und gedruckt wurden, ist nicht nur eine Wertung der Olympischen Spiele und ihrer glanzvollen Organisation in der Reichshauptstadt enthalten, sondern auch ein bewunderndes Stimmchen über die Wandlungen, die sich im neuen Deutschland vollzogen haben. Seine wirtschaftlichen Hochleistungen übertrafen den aufmerksamen Beobachter mindestens ebenso sehr wie die politischen und kulturellen. Hatte man bisher im Ausland dazu geneigt, das deutsche Wirtschaftswachstum als in zu rosigem Farben gemalt, aufzulassen, so muß man jetzt ehrlicherweise zugestehen, daß die Wirklichkeit die sogenannten „rosigen“ Schilderungen noch übertrifft. Denn, abgesehen von der Tatsache, daß die Wirtschaft das neue Wesen zu studieren, seien hier im folgenden einige Anhaltspunkte gegeben.

Zwei Aufgaben stellte der Führer, als er die Führung des Reiches 1933 übernahm, als die vordringlichsten: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Gesundung des Bauerntums. Noch sind die vier Jahre, die der Führer zur Bewältigung dieser Aufgaben erbat, nicht verstrichen; aber schon sind sie größtenteils verwirklicht. Die Arbeitslosenziffern liegen heute mit 1,7 Millionen bedeutend unter denen des besten Nachkriegs-Konjunkturjahres 1929. Durch die Schaffung einer neuen Konjunktur, erst mit staatlichen und dann mit privaten Mitteln, wurde das Rad der Wirtschaft wieder in Gang gesetzt. In hellen Scharen zogen die Arbeitslosen ein in die Fabriken, in die Säle der Großbetriebe, in die Handwerksstätten, in alle die Arbeitsbetriebe, in denen Jahre hindurch das Leid der Arbeit verstummt, verflungen war. Die Arbeitslosen, die oft Jahre hindurch das graue Kleid der Unfähigkeit und des Hungers durchzogen hatten, sie zogen ein in Wirkungsstätten, in denen ein neuer Geist, ein neues Arbeitsethos gelebt und gelebt wurde. Sie arbeiteten mit neuem Mut, mit neuer Kraft, mit neuen Energien; arbeiteten mehr als zuvor. Im Januar 1933 wurde in der Industrie durchschnittlich 6,73 Stunden gearbeitet. Umgerechnet auf einen regulären Achtstundentag, ergab sich also eine „zusätzliche“ Arbeitslosigkeit von 14 Stunden je Tag! Der gegenwärtige Beschäftigungsstand bezieht sich aber bereits auf 7,73 Stunden je Arbeitstag. Neben der Verminderung unserer Arbeitslosenziffer um rund 5 Millionen ist also auch die Arbeitszeit um mehr als eine Stunde verbessert worden. Und nur noch sehr wenig fehlt an der Erreichung der Achtstundengrenze.

Eine völlige Erneuerung erfährt das Leben des deutschen Bauern. Die Erbhöfepolitik verankerte ihn auf neue feste und unverwundliche mit der Heimat, die Jahre hindurch zum Schacherobjekt gewinnlüstiger Elemente herabgewürdigt worden war. Die Marktordnung kräftigte das Wirtschaftsrückgrat des bäuerlichen Betriebes und machte alle Hände frei für das gewaltige Werk der Erzeugungsschlacht, deren Ziel Deutschlands Nahrungssicherheit ist. Auch hier einige Zahlen zur Gegenüberstellung aus der Zeit des Bauernlebens vor 1933 und des Bauernlebens nach 1933. In den Jahren seit der Stabilisierung der Mark bis zum Ende des Jahres 1932 sind insgesamt 30 000 Bauernhöfe durch Zwangsversteigerung dem Geschick entfallen und meist dem Spekulationshandel zugeführt worden. 30 000 Bauernhöfe unter dem Hammer! 30 000 Bauernfamilien von Haus und Hof und ins Elend getrieben! 30 000 Familien, die eingereicht wurden in die Front der Not, die ein Teil wurde jener grauenhaften Armee der 6 1/2 Millionen Arbeitslosen. 1933 brachte die schicksalhafte Wende. Seitdem wurden rund 15 000 Bauernhöfe neu geschaffen, über 34 000 landwirtschaftliche Kleinbetriebe so vergrößert, daß sie Erbhöfensumfang bekamen. Und so ist es heute: gesicherte Existenzgrundlagen, Arbeits- und Aufstiegsmöglichkeiten, ein dem Geschick

immer verbundener Boden, glückliche, arbeitsfrohe Menschen!

Zu den Provinzen Deutschlands, die erst von dem Zeitpunkt an, als der Führer nachdrücklich auf die politische und volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Ostens hinwies, mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt sind, gehört neben Ostpreußen und Schlesien auch Pommern. Nach einem großartigen, wohlüberdachten Plan wurde dem durch den Versailler Vertrag so sehr geschädigten Grenzland mit seinen etwa 200 Kilometern Grenze gegen einen fremden Staat ein neuer Aufbau bereitet. Der schwach bevölkerte pommersche Raum eröffnete viele Perspektiven hinsichtlich Neusiedlung und wirtschaftlichen Aufbaus. Eines der größten, wenn überhaupt nicht das größte Projekt, ist die Regulierung der Perante, eines Flusses, der, 163 Kilometer lang, auf dem pommerschen Höhenrücken entspringt, Belgard berührt und in Kolberg in die Ostsee mündet. Der Lauf dieses Flusses wird begradigt, so daß eine Verkürzung um mehr als zehn Kilometer eintritt. Schiffsverkehr und ähnliche Einrichtungen werden aufgeführt und erwidelt in Zukunft die Benutzung der Perante als Wasserverkehrsstraße. Im Zusammenhang damit stehen Hafenverbesserungen in Kolberg. Mit der Flußregulierung, die über 1,5 Millionen Mark kostet, ist im März dieses Jahres begonnen worden. Ein weiteres Projekt ist die Umgestaltung der vorpommerschen Stadt Barth zur Hafenstadt durch die Oeffnung der Stromlinie, eines ehemals bestandenen Verbindungs-Wasserarmes zwischen dem Barthener Bodden und der Ostsee auf der Halbinsel Jings-Darß östlich von Jings. Im Rahmen der Osthilfe werden verschiedene Arbeiten besonders in den Grenzbezirken Stolp, Lauenburg, Rummelsburg und Bütow durchgeführt, die sich hauptsächlich auf Straßenaufbau, Elektraufbau, Reklamationen und



Das Hohelied der deutschen Arbeit. (Aufnahme: Mauritius-Baarenbora.)

den Bau von Wasserkraftwerken erstrecken und annähernd 400 000 Tagewerke umfassen. Nicht ein einziger Kreis bleibt von den Aufbau- und Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen unberührt, die sich entweder auf Straßenaufbau, Reklamationen, Aufforstungen, Küsten- und Uferbefestigungen sowie Hafenverbesserungen oder auf die Gewinnung von Neuland durch Entwässerungen und Eindeichungen, auf Kanalkationen und Flußregulierungen und insbesondere auf Neusiedlungen erstrecken.

Wie die Siedlungen, so blüht in den letzten Jahren auch der Wohnungsbau, denn gesundes Wohnen ist eine der Hauptvoraussetzungen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik. Rund 385 000 Wohnungen sollen in den nächsten fünf Jahren erstellt werden. Die Formen des künftigen Wohnungsbaus sind größtenteils durch die Wohnungs- und Siedlungspolitik seit 1933 festgelegt. Es ist die Kleinsiedlung, das Eigenheim und die Mietwohnung. Die Kleinsiedlung entspricht den siedlungspolitischen Bestrebungen des Nationalsozialismus weitgehend und ist mit einer Fläche Neuland als Nebenberufssiedlung gedacht. Neben dem Eigenheim bleibt auch der Bau von Mietwohnungen notwendig, wo es an ertragfähigem Boden für Siedlungen fehlt und keine Möglichkeiten einer Umsiedlung in größerem Umfang gegeben sind. Die Hälfte der Arbeit auf dem Gebiet des Wohnungsbaus ist es, die auch für die nächsten Jahre dem deutschen Arbeitsmarkt eine gediegene Grundlage sichert.

Arbeitsreich wie die Gegenwart, von der jeder Olympiabesucher einen Eindruck in diesen Tagen in der Reichshauptstadt erhalten hat, ist auch die Zukunft. Arbeit füllt die Tage des schaffenden Deutschen. Frohe Arbeit, weil jeder weiß, daß er, wo immer er steht, mitschafft am Wiederaufbau der Nation. So wie der Führer es einmal aussprach: „Es mag einer lästig sein, wo immer er soll, er darf nie vergessen, daß die Nation nur lebt durch die Arbeit aller!“

Staatsbegräbnis für Hauptwachtmeister Fischer.

In der Nacht zum 9. August wurde der Hauptwachtmeister der Gemeindevolkspolizei Adolf Fischer in Danabrad in Ausübung seines Dienstes von einem räufischlosen, in grober Fahrlässigkeit handelnden Kraftwagenführer überfahren und getötet. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat für den in treuer Pflichterfüllung gefallenen Polizeibeamten ein Begräbnis aus Staatsmitteln und mit soldatischen Ehren anordnet.

Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 15. August.

Reichsfender Leipzig: Welle 382,2 Meter. Nebenfender Dresden: Welle 233,5 Meter. 6.00: Olympische Fanfaren — Anschließend 7.50: Markt in der Frühe. Das kleine Orchester des Reichsfenderers. — Zwischen 8.30 bis 8.45: Frühgymnastik. — 7.00 bis 7.15: Nachrichten des Reichsfenderers. — 7.50: 15. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmübersicht. — 8.45: Nur für den Reichsfenderer: Semewerbericht. — 9.00: Unterhaltungsmusik. Die Kapelle Willi Glade und die Kapelle Emanuel Rambour. Zwischen: Hörberichte. Rechts: Sabel-Einzel-Vorentscheidung. Schwimmen: Turmspringen-Entscheidung. Wasserballspiele. — 12.00 bis 13.00: Stadtmusik. Das Musikkorps des Infanterie-Regts. Nr. 9, Potsdam. Zwischen: Olympische Siegerfeier 1896—1936. — 12.55 bis 13.00: Nur für den Reichsfenderer: Zeitzeichen. — 13.00: Markt am Mittag. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Märchen von zwei bis drei! — 15.00: Feiertag und Fröhlichkeit. (Schachplatten). — 16.00: Unterhaltungsgesetz. Kapelle Willi Glade. Zwischen: Hörberichte. Rechts: Sabel-Einzel-Vorentscheidung. Schwimmen: Vorführung im Turmspringen durch die drei Sieger; 200-Meter-Bruststil-Einlauf; 100-Meter-Freistil für Frauen, Einlauf; 1500-Meter-Freistil-Einlauf; Wasserballspiele; Fußball-Einlauf. — 18.00: Stadtmusik. Der Musikzug der SA-Standarte 235, Potsdam. — 18.45 bis 18.55: Nur für den Reichsfenderer: Meldungen des Hafendienstes. — 19.00: Olympia-Gesch. 15. Tag. — 20.00: Kurznachrichten des Reichsfenderers. Zwischen: Hörberichte. Vorentscheidung. — 22.00: Wetter- und Tagesnachrichten. — 22.15: Olympia-Gesch. — 22.45: Nur für den Reichsfenderer: Semewerbericht. — 23.00: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. Willi Steiner und Hans Bund spielen. — 0.50 bis 0.55: Ausklang.

Die Seefrau

Roman von J. Schneider-Foerst

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(11. Fortsetzung.)

Von Ruth kam keine Erwiderung. Ihr Blick ging über die weißen Schaumkränchen, die sich auf dem See schaukelten und blieb dann auf den Schierlingsgräsern haften, die ihre Säupter über die Gräser der Wiesen fixierten.

Ein lachter Wind sprang auf und ließ des Mädchens blondhaar spielen. Es stimmte wie eitel Gold. „Wie die Wellenfrau“, bemerkte Börne lächelnd und erschrak, als er in Hohmanns Gesicht blickte. Hatte er irgend etwas gesagt, was nicht am Platze war?

Doch gleich darauf waren Hohmanns Blicke wieder ausgeglichen wie immer.

Der Roffa, den Frau Börne gebrannt hatte, war kaum zu überdecken. Ruthen und Schlagfahne desgleichen. Trotzdem blieb fast die halbe Kaffeemaschine ungeliebt, denn Dr. Börne wurde zu einem Schwerkranken nach auswärtigen gerufen und im Garten erschien fast gleichzeitig ein halbes Duzend flatternder Frauenmänner, die für die junge Frau Börne Besuch bedeuteten.

Ruth und Hohmann verabschiedeten sich ungesäumt.

„Sie wissen ja, wo die „Circe“ liegt“, sagte Börne und trat mit Hohmann in die grelle Sonne des Gartens. Gleich unterhalb des Einschnittes, den der See in die Wiese macht. Auf dem Großegel steht die Nummer 15. Das Weibboot brauchen Sie nur aus der Reitenhänge zu ziehen. Der Hafen ist nicht abgeperrt. — Gut! Fahrt und schönen Wind! Und zum Abend setzen wir uns noch zu einem Glas Punsch zusammen. Wir haben solange nicht mehr das Vergnügen gehabt, lieber Kollege.“

Über den See herüber schwang eine Glocke vier langsame Schläge in den Nachmittag.

„Wie eine Ruheschale“, sagte Ruth, als sie in das Weibboot stiegen. Es war mehr ein Jonglieren. Hohmann griff nach dem Stechender und blickte das Boot sorglich nach dem Segler hin. Das weiße Netzen wölbte sich kaum, als es gleich darauf ausgepannt in der Sonne glänzte.

„Wenn wir die freie Fläche ansternern, bekommen wir besseren Wind“, sagte Hohmann und drehte auch schon nach Süden bei. Mit Bemühen bemerkte er, daß Ruth auch im Segelsport trefflich Bescheid wußte. Sie war ein Kamerad, auf den man sich in jeder Hinsicht verlassen konnte.

Dann kam eine lustige Welle und trieb sie vor sich her. Der See bligte von großen und kleinen Booten, die sich ebenfalls in den Sommernachmittag treiben ließen. Ruth sah auf dem Bootstrand, hielt die Augen geschlossen und horchte in sich hinein. Ihr linker Arm hing über den Rand des Bootes, spielerisch ließ sie die Wellen durch ihre Finger gleiten. Plötzlich zuckte ihre Hand zurück. Ruth wurde ein wenig blaß und sah zu Hohmann hinüber. Er hatte nichts bemerkt. Der Diamantring, den sie an der linken Hand getragen hatte und der von jenen lödnen Feuer gewirbelt war, tauchte lautlos in die schillernde Tiefe. Vielleicht fing die Seefrau ihn auf und trug ihn an ihrem Ringfinger, wenn sie heute nacht am Seegelande nach dem verschwundenen Geliebten suchte.

Vom anderen Ufer herüber ludte Musik. Spitz wie ein Pfeil schoß ein Kirchturm in den Himmel. Eine Schwalbe spielte über den Wellen und gaudelte vor ihnen her.

„Wollen wir?“ fragte Hohmann. „Sie nicht.“ Sie wußte auch ohne eine Erklärung, was er meinte. Von der schillernden Helle glitten sie nun in den Schaiten, den die Wauern der Berge warfen. Gelächter badender Menschen drang an ihr Ohr, von den freischwebenden Stimmen ängstlicher Kinder manchmal überdünnt. Nicht neben der „Circe“ tauchte ein schwarzer Kopf aus dem Wasser und versank wieder. Ruth war für den Augenblick zurückgewichen. Dann sagte sie: „Hast du gesehen, Markus?“

„Du bist erschrocken!“ meinte er ärgerlich. „Ich finde es leichtsinnig, sich so weit herauszuwagen.“ Im selben Augenblick kam der dunkle Kopf ein zweites Mal zum Vorschein.

„Nehmen Sie mich ein bißchen ins Schlepptau.“ hat eine Stimme. „Ich habe den Krampf im rechten Schenkel. Es ist zu dumm. Aber wenn Sie mich anhängen lassen, geht es.“

Eine Wellenreiterin kam ihnen in die Quere und peitschte das Wasser auf, daß es als breite, weiße Schaumborte gegen das Boot schlug. Man hörte das Surren des Motors, der sie zog, noch eine gute Weile nachklängen.

Wie ist die Welt schön! dachte Hohmann. Er war im Begriff gewesen, sich da oben in seiner Bergenkraft völlig zu vergraben, und nun hatte die junge Schwester ihn ins Leben zurückgeführt. Er sah nach Ruth hinüber, deren weißes Kleid sich in der leichten Welle baufachte.

„Wollen wir nicht erst baden?“ fragte sie, als sie an Land trafen, um nach dem Café zu gehen, das dicht am Ufer lag.

„Wie du willst.“ Er bemerkte nicht, daß ihre Augen ihn streiften und ging ihr schon voran nach der Wadepforte. Sie hatten ihre Schwimmanzüge mitgebracht.

Als Hohmann aus seiner Kabine trat, rief er Ruths Namen und sah, wie ihm aus dem Wasser eine Hand zuwinkte. Die Schwester war rascher gewesen als er. Dann schwammen sie Seite an Seite in der grünblauen Flut und ließen sich von ihr tragen.

„Leg dich auf den Rücken!“ rief Ruth. „So wundervoll ist die Welt noch nie gewesen wie heute.“

Sie waren jetzt einander ganz nahe, und Ruths Hände faßten nach denen Hohmanns. „Schließ die Augen, Markus und überlaß dich ganz meiner Führung: ich bin die Wellenfrau. Ich komme aus der Tiefe, dich zu holen und mit himmlischer Güte in mein Reich. Blicke du bei mir bleiben und mein Vergnügen werden.“

„Ja“, sagte er und wollte schon die Lider schließen, da schrie er plötzlich auf, denn er sah sie vor sich versinken.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Olympia-Bericht im Bild.



Malerisches Olympiaturnen.
Beim olympischen Frauenturnen wurden auch Gemeinschaftsübungen vorgeführt; hier hat der Bildberichterfasser einen malerischen Ausschnitt festgehalten. (Schirner — M.)



Indien spielt gegen Deutschland.
Die besten Hockeyspieler der Welt, die Indier, treten nun auch gegen die deutsche Mannschaft an; hier ein schöner Moment aus dem Spiel der Indier gegen die Franzosen, das unsere Nachbarn mit 10:0 verloren. (Schirner — M.)



Drei Mädchen freuen sich über ihren Olympiasieg.
Das Turmspringen der Frauen wurde von der Olympiasiegerin 1932, der Amerikanerin Dorothy Poonton-Hill (rechts) gewonnen, die mit diesem Sieg die erfolgreichste Kämpferin der olympischen Schwimmwettbewerbe ist; im Kunstspringen errang sie die bronzene, im Turmspringen die goldene Medaille. Ihre Landsmännin Vilma Dunn (Mitte) belegte den zweiten Platz vor der Hamburgerin Käthe Köhler (links), die somit eine Bronzemedaille gewann. (Weltbild — M.)



Your autograph, please, Mister Hell!
Niemand ist vor den Autogramm-Jägern sicher, die in diesen Tagen bei den Olympischen Spielen ihre Opfer überfallen. Auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mußte jetzt daran glauben. Der Gast aus fernen Landen aber ist stolz, daß er eine so wertvolle Unterschrift bekommen hat. (Weltbild — M.)



Medica durchbrach Japans Vorherrschaft im Schwimmen.
Im 400-Meter-Freistilswimmen für Männer gab es erneut einen Überraschungssieg; der amerikanische Weltrekordmann Jack Medica schlug in neuer olympischer Vestzeit die japanischen Favoriten Ito und Nakino und durchbrach damit die japanische Vorherrschaft im Schwimmen. (Weltbild — M.)



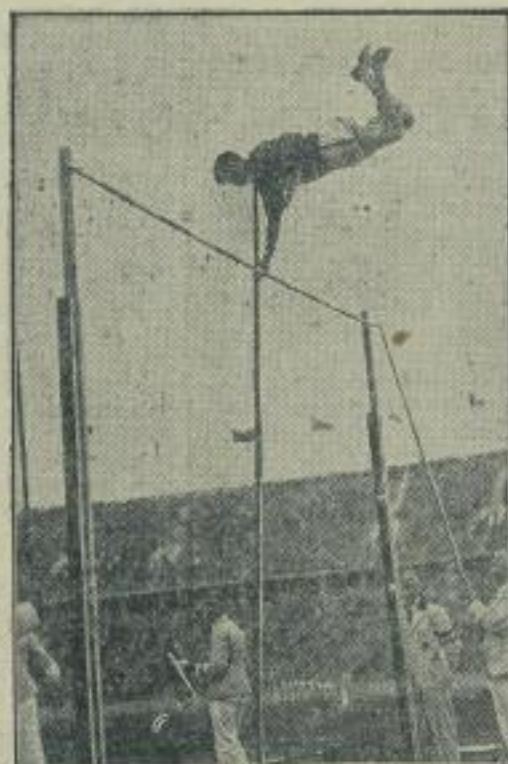
Beste Fünfkampfschwimmer
war bei dem im Rahmen des Modernen Fünfkampfes ausgetragenen 300-Meter-Freistilswimmen Leutnant Lem p. (Schirner — M.)



Die Namen der Olympiosieger 1936 werden der Nachwelt erhalten.
In riesige Steinplatten am Fuße des Marathontores auf dem Reichssportfeld werden zur Erinnerung an die festlichen Tage der 11. Olympischen Spiele 1936 die Namen der Olympiosieger eingemeißelt. (Presse-Photo — M.)



Die schnellsten Brustschwimmerinnen der Welt.
Nach ihrem Siege im 200-Meter-Brustschwimmen müssen sich die drei schnellsten Brustschwimmerinnen der Welt noch schnell dem Bildberichterfasser stellen: (von links) die zwölfjährige dänische Schwimmerin Inge Ederensen (Bronzemedaille) — Nachata, die sich nun zu ihrem Weltrekord noch die Goldene Medaille als Olympiasiegerin holte — die Deutsche Martha Weninger, die als beste Europäerin die „Silberne“ gewann. (Eberl Bilderdienst — M.)



Japans Stabhochsprungmeister Nishida.
(Eberl Bilderdienst — M.)



Amerikaner zeigten Baseballspiel.
Im Scheinwerferlicht wurde auf dem Olympiastadion von zwei amerikanischen Mannschaften ein Baseballspiel vorgeführt. (Weltbild — M.)